



Michaeli 2017

DAS LINDENBLATT



Freie Waldorfschule
A-2525 Schönau
Kirchengasse 22
Tel: 02256/62181
landschule@waldorf-schoenau.at
www.waldorf-schoenau.at



Zeitschrift für Eltern, Lehrer, Schüler und Freunde der Rudolf Steiner Landschule Schönau

INHALTSVERZEICHNIS

Lyrikseite.....	3
Gedanken.....	4
Aus dem Schulverein	5
Teambuilding.....	6
1. Klasse - Fotos Begrüßungsfeier.....	8
3. Klasse - Weinlese.....	9
5. Klasse - Rückblick Fahrradprüfung.....	10
5. Klasse - Ausflug nach Hernstein.....	11
6. Klasse - Reise nach Carnuntum	13
9. Klasse - Wanderung nach Mariensee.....	16
12. Klasse - Wanderung nach Mariazell.....	18
Zur Medienpädagogik.....	19
Neu im Kollegium.....	20
Sommerrückblick - KuK Haus und Kastell.....	23
Crowdfunding.....	26
Bürgerschaft.....	27
90 Jahre Waldorfpädagogik in Österreich.....	27
Bewusstseinsoptimierung.....	28
Kolumne „Hallo, ihr Lieben“	29
Jour fixe neu.....	29
Waldorfschule in Peru.....	31
Michaeli.....	35
Erfahrungsberichte Malkurs.....	37
Ankündigungen.....	38
Termine.....	40
Danke für die Unterstützung.....	41
Impressum.....	44

Titelseite: Unsere erste Klasse

Paula Ludwig

Im Herbst

Ich bin gegangen im Walde
Und haschte das tanzende Laub,
Auf gelber, welkender Halde
Flog keck der farbige Raub.

Dem traurigen Herbstessingen,
Dem schabrigen Sturmesgesell
Wollt fast der Ton nicht gelingen
Im lustigen Blättergeprell.

Es sprühte aus jeglichem Aste,
Es wirbelte raschelte, Klang...
Ein fröhlicher Sinn mich erfasste,
Ein innig, lebendiger Drang.

Zwei Lippen fand ich zum Küssen,
Zwei Hände zum herzlichen Halt.
Da hab ich an mich gerissen
Den Frühling aus sterbendem Wald.



GEDANKEN

„Herr Steier!“ Launig wie immer lässt sich Johannes Sch. auf den Strohbällen fallen. Er hat sich seine Pause verdient. Christoph schlichtet Holz, Sophie bringt ein Pferd zur Koppel, Johannes J. fährt Traktor. Es sind tolle Jugendliche, die ich bei den Praktikums-Besuchen antreffe. In ihrem Tun schaffen sie sich ihren Charakter. Erstaunlich stimmen dabei die Höfe mit ihren Temperamenten überein, als wären sie dort aufgewachsen. Sie werden sich in manchen Augenblicken dort in ihrer Umgebung selbst finden. Und auch die Bauern und Bäuerinnen werden dabei etwas von sich selbst in diesen Spiegeln sehen können.

In Momenten werde ich das auch im Unterricht erleben dürfen. Und dies belebt mich mit neuem Elan. Wenn wir uns selbst finden, findet sich auch die Welt in uns. Was wie Zufälle unser Schicksal lenkt, die Jugendlichen auf die rechten Höfe führt, braucht ihre Entwicklung, um sich neu zu befeuern.

Das Schuljahr hat dicht begonnen und Vieles erfordert. Manches hätte in starrer Routine, im Abarbeiten des Notwendigen ersticken können. Aber das Praktikum, die Reise, das Weihnachtsspiel, Michaeli, Vieles hat neue Wendungen genommen. Bleibt das eigene Tun sich selbst im Dunkeln, wird es irgendwann stumpf und fruchtlos. Dass Neues wird und erblüht, braucht es diese Momente der Findung. Und Vieles ist mir schon begegnet diesen September, Viele sind mir begegnet, viele vielversprechende Momente, mit SchülerInnen, Eltern und KollegInnen.

Möge das Jahr wachsen und gedeihen und wir uns nicht ersticken lassen, dann werden wir noch schöne Früchte ernten!

Hermann Steier

Sich selbst erschaffend stets

Wird Seelensein sich selbst gewahr;

Der Weltengeist, er strebet fort

In Selbsterkenntnis neu belebt

Und schafft aus Seelenfinsternis

Des Selbstsinns Willensfrucht.

Rudolf Steiner, Seelenkalender



Bericht aus dem Schulverein

Das KuK-Haus gehört nun schon ganz zur Schule! Im Sommer wurden auch die Außenanlagen fertiggestellt – ein herzlicher Dank dafür an Leo Fischer, Erich Siebenstern und Hannes Krausler! Das tägliche Mittagessen im KuK-Haus wird für viele schon zur lieben Gewohnheit und seit Schulbeginn ist auch das Kunstatelier in Betrieb.

Die Sanierung des Kastells verläuft – dank Leo Fischer und Andreas Pusker - wie geplant. Ab Anfang Oktober wird bereits teilweise abgerüstet. Wir haben uns bereits über einige Spenden auf unserem Schulkonto freuen dürfen. Nun hoffen wir, dass der Endspurt des Crowdfunding-Projekts, das noch bis Ende Oktober läuft, mit Ihrer Unterstützung zu einer Erfolgsgeschichte wird! Wenn Sie Menschen/Organisationen kennen, die ein besonderes Interesse an der Erhaltung von denkmalgeschützten Gebäuden haben, dann verbreiten Sie doch bitte den

Link zu der Plattform (haben Sie per E-Mail erhalten). Wenn Sie dieses Projekt mit der Übernahme einer Bürgerschafts- oder Tilgungserklärung unterstützen wollen oder wenn Sie Fragen zur Finanzierung des Projekts haben, wenden Sie sich bitte an Nina Stranz oder Angelika Lütkenhorst.

Am 21.10. erwarten wir Sie zur ordentlichen Generalversammlung um 13:30. Hier erhalten Sie einen Überblick zum abgelaufenen Jahr und einen Vorblick auf das Budget 2017/18.

Persönlich möchte ich mich bei meinen lieben KollegInnen bedanken, dass sie mich bei der allgemeinen Begrüßung am ersten Schultag zum „Mädchen für alles“ befördert haben. Dass ich jetzt ein „fast“, das täglich größer wird, hinzusetzen darf, verdanke ich Nina Stranz!

Ich wünsche uns allen ein schönes Schuljahr!

Angelika Lütkenhorst
für den Vorstand

Einladung zur

ordentlichen

Generalversammlung

am

Samstag 21.10.2017

um

13:30 Uhr

TEAMBUILDING

Training und Prüfung auf der Donau!

Was machen Lehrer kurz vor Schulbeginn?



Also in Schönau versuchten wir dieses Jahr den Donaustrom zu bezwingen. Die erste Hürde, das pünktliche Treffen und Finden der Ablegestelle am Donaukanal Nähe Praterspitz. Als ich da nun stand und das Wasser so dahinströmen sah, wurde mir, aber ich denke auch all meinen MitstreiterInnen, erst bewusst, was wir uns da eigentlich vorgenommen hatten. Paddeln in der Donau hatte ich eher in der Au verortet und an viel Mückenspray gedacht. Nun dachte ich nur mehr an die längst verblassten Inhalte meines, vor Jahren absolvierten, Rettungsschwimmerabzeichens.



Das war mir wohl buchstäblich ins Gesicht geschrieben, denn schon lud mich der liebe Georg Krumböck in sein Boot, mit den Worten: „Mit mir kenterst du nicht!“, ein. Dem Ruf folgte auch Eva Cranstoun. Mutig und ungeduldig sprangen wir, die „Mittelstufencombo“, ins Boot und vertrieben uns die Zeit mit ersten Paddelübungen stromaufwärts natürlich.



Halt! Unheil ahnend warf ich noch schnell Handy und Geldbeutel ins abgestellte Auto. Die zuvor erteilte Einschulung durch unseren Kapitän Denes Dubann handelte von Fahrregeln und Rettungsmanövern, die uns allen den Schweiß auf die Stirn trieb. Erst seine Aussage: „Das letzte Mal musste ich vor 10 Jahren jemanden aus der Donau retten...!“, ließ uns durchatmen. So starteten wir und nach einigen angespannten Anfangsmomenten begannen wir alle zu genießen. Welch herrliche Fortbewegungsart doch das Paddeln ist! Zum „Kuscheln“ trafen sich die Boote immer wieder und ließen sich gemeinsam wei-



tertreiben, es wurde geneckt, gelacht, mit Wasser gespritzt und die eigenwillige Kursführung mancher Boote kommentiert und bewundert.

Die ersten großen Kielwellen herannahender Passagierschiffe und Lastkähne meisterten alle wunderbar und dann.... niemand weiß warum... gerade an der denkbar ungünstigsten Stelle... lag das Mittelstufenteam einfach mitsamt Sack und Pack im Wasser und trieb dahin. „NEIN... jetzt werden keine Fotos gemacht...alles auf mein Kommando - PADDELN....!“ So oder so ähnlich waren Denes Dubanns Worte, die uns allen den Ernst der Lage verdeutlichten. Nach dem ersten Schock und dem Zusammensuchen der Sachen, die noch zu finden waren, blieb uns auch nichts anderes übrig, als uns auf die anderen zu verlassen und darauf zu vertrauen, dass alles gut geht, denn viel kann man nicht ausrichten inmitten der Wassermassen. Und die Übung gelang! Souverän zogen uns Denes Dubann, Manuela Rosenberger und die sich durch „Notfallspaddeln“ verausgabende Angelika Lütkenhorst, als auch Evmarie Herold in die nächste (und letztmögliche) Bucht.

Trockenlegen, Schaden begutachten, Umarmungen und Trostworte abholen. Alle waren mit ihrer vollen Aufmerksamkeit bei uns. Ein Schaden war wohl da: Unser Medienexperte Georg Krumböck hat seit dem Tag ein eher mittelalterliches Handy und die liebe Eva Cranstoun keine schöne, neue, kurze Hose mehr. Naja, nichts was man nicht wieder kaufen kann! „Traut ihr euch jetzt noch mit mir paddeln?“ (nach dem Versprechen, mit Georg Krumböck nicht zu kentern eine verständliche Frage- oder?) „Natürlich Georg, jetzt erst recht!“- da waren sich Eva und ich einig. Wenn man er- und überlebt, wovor man sich fürchtet, verliert es an Schrecken. So paddelten und sangen wir bis nach Bad Deutsch-Altenburg weiter, wo wir von dem versorgenden und Essen organisierenden Teil der Lehrerschaft schon mit einem fulminanten Picknick erwartet wurden.

„Was heißt das wohl für das nächste Schuljahr?“ erklang es aus einem der Nebenboote. Na was wohl! Das Mittelstufenteam kann gelassen kentern und paddelt nachher noch freudiger und singend weiter! Das Schuljahr kann kommen!

Iris Wallisch

1. KLASSE - BEGRÜBUNGSFEIER



Die dritte Klasse bei der Weinlese

Groß war die Freude der Kinder, als wir erfuhren, dass wir zur Weinlese bei Familie Pörtl in Schönau gehen durften. Es war ein wundervoller Tag. Herr Pörtl kam mit Traktor und Anhänger angefahren. Freudig nahmen wir alle miteinander in den tiefen Kisten, in die später die Trauben kommen sollten, Platz und holterdipolter ging es durch Schönau bis zu den Weingärten. Natürlich waren die Kinder fleißig bei allem: Beim Abzwicken der Trauben, beim Naschen der köstlichen Weintrauben und auch beim Traktor fahren. Da durfte doch jeder einmal ins Fahrerhaus. Traubensaft und selbstgebackenen Kuchen von Frau Pörtl gab es obendrein! Fröhlich und zufrieden und mit einem Kübel voller Trauben machten wir uns zu Fuß auf den Heimweg – mit einem riesigen Umweg zum Spielplatz und dem Wasserfall an der Triesting.

Maria Thaler, Klassenlehrerin



Wir sind mit einem Traktor zur Weinlese gefahren und haben Weintrauben geerntet. Und wir sind dann zu einem Spielplatz gegangen. Dann sind wir zur Alma gegangen und haben ihre Hühner gestreichelt und dann sind wir zurück in die Schule gegangen und wir hatten noch Handarbeiten.

Annika

Wir sind am Anfang mit dem Traktor zur Weinlese gefahren. Nach der Weinlese waren wir am Spielplatz und dann sind wir in die Schule zurück gegangen.

Maximilian

Wir waren sehr fleißig. Wir hatten sechs Scheibtruhen und er war sehr froh mit uns. Es war sehr toll. Wir durften sogar mit Herrn Pörtl mit dem Traktor fahren. Bei der Hinfahrt saßen wir auf dem Anhänger und am Rückweg haben wir ein Pferd gesehen und dann waren wir auf dem Spielplatz und dann waren wir bei meinen Hühnern und ich habe einen toten Hirschkäfer ge-

funden. Danach sind wir zurück zur Schule gegangen, wo wir noch Handarbeiten hatten. Nach der Schule bin ich mit Anna zu ihrer Oma gefahren.

Alma

Wir sind mit dem Traktor gefahren. Wir waren Wein lesen. Und wir waren am Spielplatz. Dann sind wir durch den Wald nach Hause gegangen und hatten Handarbeiten. Dann war Schule aus.

Samantha

Ich bin mit dem Traktor gefahren. Wir sahen auch ein Pferd. Ich habe Weintrauben gepflückt. Meine Klasse und ich waren am Spielplatz. Dort haben wir einen Wasserfall gesehen. Dann hatten wir noch Handarbeiten. Der Tag war sehr schön.

Loretta

Unsere Klasse war heute mit Traktor und Anhänger bei der Weinlese. Mit der Schere wurden Trauben geschnitten und nach Hause gebracht.

Armin

Wir sind mit dem Traktor gefahren. Wir haben Weintrauben gepflückt, dann sind wir gegangen und haben ein Pferd gesehen, dann sind wir zum Spielplatz gegangen und dort habe ich einen Drachen gefunden. Dann sind wir zum Wasserfall gegangen. Dort habe ich einen Stock reingeschmissen, dann sind wir gegangen und ich hab eine Libelle entdeckt. Sie ist auf dem Blatt gesessen. Nach einer Weile ist sie weggeflogen, dann sind wir weitergegangen zur Schule und da hatten wir Handarbeiten.

Veles



5. KLASSE - RÜCKBLICK FAHRRADPRÜFUNG



Alle SchülerInnen der ehemaligen 4. Klasse, die am 26. Juni zur praktischen Radfahrprüfung angetreten sind, haben diese bestanden! Bravo!

Ausflug nach Hernstein



Die Eindrücke der Schüler:

Wir fahren am Donnerstag dem 14. September nach Hernstein ins Pechermuseum. Dort wurden wir von einem Herren empfangen. Er erklärte uns, wie die Pecher gelebt und gearbeitet haben. Sie hatten verschiedene Werkzeuge, zum Beispiel die Hobel oder die Zechhacke. Wenn der Pecher zum rohen Harz gelangen wollte, brauchte er eine hohe Leiter mit bis zu 25 Sprossen. Der Pecher bevorzugte 2000 – 3000 Bäume. Der perfekte Baum für den Pecher ist die Schwarzföhre. Nachdem er uns viel erzählt hatte, gingen wir ins Museum. Drinnen schauten wir uns Holzfiguren und ausgestopfte Tiere an. Danach schauten wir uns einen Kurzfilm an. Dann gingen wir einen Lehrpfad entlang und sahen uns ein Harzgemälde an. Wir sahen uns Fässer, Töpfe, eine Hütte und viele Pilze an. Beim Auto angekommen, verabschiedeten wir uns und fuhren zur Schule.

Theodor

Als wir angekommen sind, stellte uns der Museumsführer Fragen: „Wieso gibt es den Beruf Pecher nicht mehr?“ Theo wusste die Antwort. Danach gingen wir ins Museum. Da sah man viele Werkzeuge und ausgestopfte Tiere. Es gab dort zwei Eichhörnchen, ein Reh und einen Vogel. Wir sahen uns einen spannenden Film über die Arbeit des Pechers an. Eine Weile später sind wir mit den Autos in den Wald gefahren. Dort haben wir ein Foto gemacht. Dann gingen wir

los. Da gab es viele Dinge zu sehen. Die Exkursion hat mir gefallen.

Valentin

Wir fahren heute in das Pechermuseum. Als wir dort ankamen, erklärte uns der Leiter, was die sogenannten Pecher zu tun hatten. Die Pecher gingen in den Wald, wo sie Schwarzföhren aufsuchten. Sie kratzten die Rinde ab, bis sie bei dem Harz waren. Dort schlugen sie mit ihrem Werkzeug Rillen in den Baum, so dass das Harz in den Glasbehälter fließen konnte. Im Winter bauten sich die Pecher Leitern, um bis zum Wipfel der Schwarzföhren zu gelangen. Die Wanderung hat mir heute am besten gefallen.

Mathias

Im Museum sah ich viele interessante Sachen: einen Stock, wo der Pecher immer eine Kerbe reingemacht hat, wenn er einen Baum fertig bearbeitet hat und viele verschiedene Äxte. Dann sahen wir einen kurzen Film über die Arbeit der Pecher. Danach gingen wir einen Lehrpfad entlang und dort gab es Stationen: Die Vinzenzkapelle, wo die Fensterscheiben aus Harz waren, einen bearbeiteten Baum und eine kleine Hütte, wo sich der Pecher rein gesetzt hat, wenn es geregnet hat. Der Lehrpfad war ungefähr einen Kilometer lang. Es hat mir gut gefallen.

Erik

5. KLASSE - AUSFLUG NACH HERNSTEIN

Wir waren beim Pechereimuseum. Dort wurde uns erklärt, wie die Pecher das früher gemacht haben. Danach haben wir uns drinnen alles angeschaut und dann wurde uns ein Film gezeigt. Etwas später fahren wir mit den Autos ein Stück weiter hoch zum Lehrpfad. Dort hat man gesehen, wie das bei den Bäumen aussieht und die Tamara und ich haben ganz viele Pilze gesehen. Nachher gingen wir den Weg wieder zurück.

Lea

Wir fahren zum Pechermuseum. Da wartete ein Mann auf uns und da stand auch ein Schwarzföhrenbaum da, wo gezeigt wurde, wie es aussieht. Dann sind wir reingegangen und drinnen standen Werkzeuge, die der Pecher benutzt hat. Wir sind weitergegangen und dann haben wir einen kurzen Film angeschaut, der erklärte, was die Pecher alles machen müssen. Danach fahren wir mit den Autos zu einem Wald. Da waren ein paar Bäume, bei denen noch Harz rausgekommen ist. Wir haben dort auch eine kleine Hütte gesehen. Dann sind wir zurück in die Schule gefahren. Mir hat am besten der Spaziergang im Wald gefallen.

Szonja

Die Pecherei diente der Gewinnung von Baumharz, auch Pech genannt. Denjenigen, der die Pecherei ausübte, nannte man Pecher. Im Jahr 2011 wurde das Pechermuseum eröffnet. Der wichtigste Nutzungsbaum für die Pecherei war die Schwarzkiefer. Der harzreichste Baum ist schon von den Römern zur Harzgewinnung verwendet worden.

Irem

Der Pecher musste sehr früh aufstehen. Sein Arbeitsplatz war der Föhrenwald und der wichtigste Baum war die Schwarzföhre. Der Pecher schöpfte das Harz aus den Bäumen. Es war eine harte Arbeit. Er musste mit dem Rintler ein Stück der Baumrinde entfernen, danach machte er mit dem Ritzer Rillen im Stamm. Das Harz konnte dann durch die Rillen ins Pechhäferl fließen. Der Pecher musste 2500 bis 3000 Bäume harzen, um seine Familie zu ernähren. Wir haben auch ein Gemälde gesehen, das aus Harz gemacht wurde und auch eine Hütte von einem Pecher. Drinnen in der Hütte war es kalt und dunkel. Da standen nur drei Bänke, überall war viel Staub. Die Arbeit des Pechers gibt es leider

nicht mehr, weil sie durch Maschinen ersetzt wurde.

Jakub

Wir sind nach der Schule zum Pechermuseum gefahren. Dort haben wir die Werkzeuge von den Pechern gesehen. Danach haben wir einen Film geschaut, der die Pecher, also den Beruf dargestellt hat. Danach sind wir noch fünf Minuten mit dem Auto in den Pecherwald gefahren. Dann sind wir den Pecher-Lehrpfad gegangen. Es war schön, wir haben allerhand Pilze gesehen und Tafeln, wo ein Text draufstand und Bilder. Wir haben „Der Boden ist Lava“ gespielt und dann sind wir zurück zu den Autos gegangen.

Almuth

Das Pechermuseum war ein bisschen klein, man konnte drinnen einen Film ansehen. Danach sind wir in den Wald gefahren. In dem Wald waren Pilze mit Lamellen und an den Bäumen die Harzbecher.

Annabel

Am Anfang erklärte uns ein Mann einige Dinge über die Arbeit der Pecher und was Pech überhaupt ist. Der Pecher steht sehr früh auf, um in den Wald zu gehen und schafft es in drei Tagen über 2000 Bäume zu bearbeiten. Nach einer Runde durch das Museum und einer Filmvorführung machten wir uns für einen Spaziergang fertig. Dort haben wir viele Pilze und Flechten gesehen und Brombeeren auch, außerdem haben wir viele Bäume, von denen der Pecher schon Harz gewonnen hat, gesehen.

Hannah

Ein netter Mann hat uns erklärt, was der Pecher macht. Nach diesen paar Minuten sind wir reingegangen. Dort durften wir uns umsehen. Danach haben wir uns einen Film angesehen. Es war sehr interessant. Anschließend sind wir den Lehrpfad entlang spaziert und haben viele solche Bäume gesehen, und es hat sehr gut nach Harz gerochen. Es gab eine Hütte, da haben sich die Pecher versteckt, wenn schlechtes Wetter war und sie gerade im Wald waren. Wir haben viele Pilze gesehen, nach dem sind wir zurückgefahren.

Tamara

6. KLASSE - REISE NACH CARNUNTUM

Reise nach Petronell - Carnuntum



Die sechste Klasse startete in das neue Schuljahr nicht nur mit vier neuen Kindern und einer „frischgeangelten“ Lehrerin, sondern wagte bereits in der zweiten Schulwoche ihre erste kleine Reise nach Petronell- Carnuntum, passend zur ersten Epoche: Geschichte der Römer. Begleitet wurde die Reise von Julia Vogl, der Mama von Nici und einem Studenten der Waldorflehrerausbildung.

Hr. Pichler, ein Klassenvater, stellte uns dafür seinen Garten samt Wochenendhaus zur Verfügung und unterstützte, wie auch viele andere Eltern, das Unternehmen tatkräftig. Ein Dank an dieser Stelle an die Eltern der 6. Klasse, insbesondere Hr. Pichler!

Ziel war es einerseits, das beeindruckende Stück Geschichte „angreifbar“ und dadurch erlebbar zu machen und andererseits sich besser kennen zu lernen, sich innerhalb der Klasse näher zu kommen.

Der erste Tag bescherte uns eine Wanderung durch die „Außenanlagen“ von Carnuntum und wir versuchten die Dimension der damaligen Grenzstadt zu ergehen. Tags darauf ging es nach einer Führung durch die Zivilstadt in die Küche. In einem wiederaufgebauten römischen Haus durften die Kinder wie die Römer kochen und natürlich essen. Zu guter Letzt marschierten wir nach Bad Deutsch Altenburg. Den Treppelweg entlang der Donau folgend, gelangten wir zum Museum, um mehr über das Legionärsleben zu erfahren.

Wir erlebten außerdem alle Elemente: Erde - durch die Ausgrabungen, Feuer - durch unser riesiges Lagerfeuer am ersten Abend, Luft - in

Form eines heftigen Sturmes am zweiten Abend und natürlich Wasser - entlang der Donau spazierend.

Herrlich war diese wirklich gelungene Reise!



Die Schülerbeiträge:

In Carnuntum haben wir viele schöne Sachen gemacht. Wir haben Brot gebacken und eine schöne Führung gemacht. Ich hoffe die nächste Klassenfahrt wird auch so schön.

Sophie

1. Wir haben bei Sophies Papa im Garten geschlafen. 2. Die Ausgrabungen sehen sehr toll und stabil aus. 3. In Carnuntum hat man erst 1% ausgegraben. 4. Als die Römer gelebt haben gab es noch keinen Fernseher, sondern man ging in das Amphitheater. 5. Im Museum haben wir über das Leben der Römer gehört und Sebastian zog auch eine Rüstung an. 6. Die verschiedenen Helme waren interessant, vor allem jene mit den Augen. Die Augen auf den Helmen waren dazu da, um den Feinden Angst einzujagen.

Ilva



6. KLASSE - REISE NACH CARNUNTUM

Wie wir angekommen sind hat uns Hr. Pichler abgeholt und wir sind zu Fuß zum Haus spaziert. Als wir dort in dem riesigen Garten waren, haben wir erst mal die Zelte aufgebaut. Wie wir das erledigt haben, hatten wir Pause. Danach ging es auch schon zum ersten Ausflug, nämlich zu den Ausgrabungen. Wie wir wieder im Garten waren, war es schon Abend und wir sind Abendessen gegangen. Es war ein richtig schöner Abend. Wir haben dann noch ein sehr großes Lagerfeuer gemacht. Am nächsten Tag haben wir auch noch viele Ausflüge gehabt. Am Abend mussten wir leider reingehen und die Zelte abbauen, da so ein starker Wind wehte. Aber es war trotzdem noch richtig schön. Am letzten Tag haben wir noch eine Wanderung an der Donau gemacht bis nach Bad Deutsch - Altenburg ins Museum. Und dann sind wir den ganzen langen Weg wieder zurück gegangen. Dann sind auch schon unsere Eltern gekommen und haben uns abgeholt. Wir haben auch noch mit ihnen gegrillt.

Teresa

Ich habe einen Gips und deswegen konnte ich nur am Freitag mit ins Museum kommen und mit zum Grillen. Im Museum haben wir viel über das Leben eines Legionärs gehört. Sebastian durfte eine Rüstung anziehen und Viola durfte behilflich sein beim Tasche ausräumen. Wir sind am Freitag an die Donau gegangen und haben dort gepicknickt. Wir sind zu Sophies Vater ge-



fahren und haben dort gegrillt. Alle anderen haben zwei Nächte bei ihm geschlafen. Ich konnte leider wegen meinem Gips nur am Freitag kommen.

Clarissa

In Carnuntum war es schön und lehrreich. Als wir nach Carnuntum kamen, haben wir gleich unsere Zelte aufgeschlagen. Nachdem unsere Zelte fest im Boden verankert waren, gab es Mittagessen. Danach begann unsere erste Führung mit einem Film. Danach starteten wir die dreistündige Reise zu Fuß um ganz Carnuntum herum. Als wir wieder zurückkamen und wieder bei unseren Zelten waren, machten wir am Abend ein Lagerfeuer. Am nächsten Tag hatten wir noch eine Führung. Da ging es in die Therme und zum Brot backen. Das Brot wurde in einer Pfanne voller Fett heraus gebacken. Das hat sehr gut geschmeckt. Dann gingen wir nach Hause und mussten die Zelte nach der Führung gleich wieder abbauen, weil so ein starker Wind ging. Deswegen mussten wir drinnen schlafen. Am nächsten Morgen gingen wir schon ganz in der Früh los, weil wir die Donau bis zu einem Museum entlang gingen. Dort war es sehr spannend und lehrreich und dann gingen wir wieder zurück und dort grillten wir mit unseren Eltern. In Carnuntum war es toll!

Hannah

Als wir ankamen, gingen wir zum Haus von Herrn Pichler. Dann hatten wir eine Führung durch Carnuntum. Sie war sehr schön und ich erfuhr viele Dinge über Carnuntum. Wir haben kleine römische Brötchen gebacken. Am Schluss gingen wir der Donau entlang bis zum Museum. Wir grillten dann auch noch.

Julian

Die Reise nach Carnuntum war sehr schön. In Carnuntum haben wir das Heidentor gesehen, ein Tor, das auf vier Säulen steht und in dessen Mitte eine Statue stand. Es war dafür da, dass man von weit weg erkannte, dass das römische Gebiet war. Wir haben auch wie die Römer gekocht und gegessen. Es war auch interessant zu sehen, wie die Legionäre früher lebten. Das Zelten hat mir am Meisten gefallen, mit dem Lagerfeuer. Das Grillen, bei dem ich leider nicht dabei war, war sicher sehr schön. Ich glaube es hat allen gut gefallen und es war wirklich interessant.

Erik

Ich war wandern. Ich war zelten. Ich habe im Haus geschlafen. Ich habe römisch gegessen. Es hat mit gut gefallen.

Nici

6. KLASSE - REISE NACH CARNUNTUM



Wir trafen uns mit unserer Klassenlehrerin Iris Wallisch um 7:45 Uhr am Bahnhof. Es war auch ein zweiter Betreuer mit, er hieß Miodrag. Wir fuhren einmal mit dem Zug, stiegen um und stiegen dann bei Carnuntum aus. Dann sind wir zu Fuß zu Sophies Papa gegangen und haben in seinem großen Garten unsere Zelte aufgebaut. In der ersten Nacht durften wir im Zelt schlafen und sehr lange wach bleiben und es gab ein sehr großes Lagerfeuer. In der zweiten Nacht jedoch mussten wir die Zelte abbauen wegen einer Sturmwarnung und in dem Haus von Sophies Papa schlafen.

Leo

Nachdem wir angekommen sind, haben wir die Zelte aufgebaut. Als wir damit fertig waren, sind wir in ein Museum gegangen. Dort haben wir eine Urne und einen kurzen Film über die Gladiatoren gesehen. Am Abend haben wir ein Lagerfeuer gemacht. Dann spielten wir Räuber und Gendarm.

Konstantin

Unsere Reise war sehr schön! Es war cool, dass wir im Garten von Sophies Papa übernachten durften. Am Abend haben wir ein riesiges Lagerfeuer gemacht und haben Lieder gesungen. Wir haben auch viele Ausflüge gemacht und haben Fladenbrot gebacken. Leider kam dann ein Sturm und wir mussten reingehen. Wir Mädchen waren auf Sophies und Herrn Pichlers Zimmer verteilt, aber trotzdem war es richtig cool!

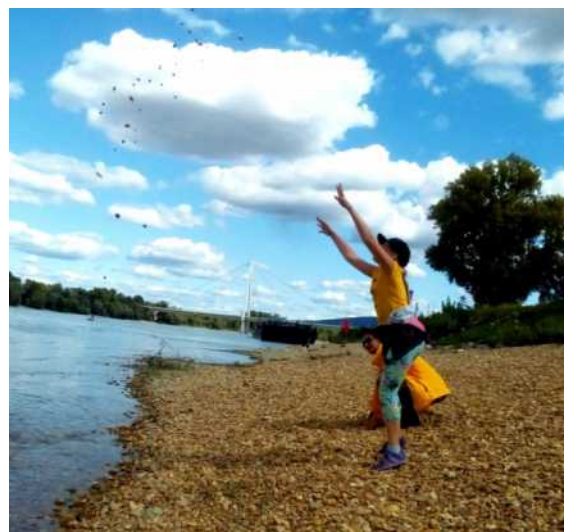
Leona

Ich fand es sehr schön in Carnuntum, denn Herr Pichler hat einen sehr schönen Garten. Es waren auch die Ausflüge und Besuche vom Museum sehr toll. Leider mussten wir am zweiten Abend schon ins Haus wegen dem starken Sturm. Wir haben auch ein Lagerfeuer gemacht und dabei gesungen. Am letzten Tag sind die Eltern gekommen und alle haben dort gegrillt.

Noreen

Ich musste um 6:15 Uhr aufstehen und dann haben wir uns alle am Bahnhof getroffen und wir haben den Morgenspruch und das Klatschspiel gemacht. Dann sind wir auf Bahnsteig 3 und 4 gegangen und haben auf den Zug gewartet. Als er kam, sind wir in den Zug gestiegen, sind eine Weile gefahren und dann sind wir wieder ausgestiegen und da war Sophies Vater. Wir sind mit ihm zum Haus gegangen und haben unsere Zelte aufgestellt und haben danach unsere Sachen eingeräumt, die wir bei uns haben wollten. Danach sind wir um 2 Uhr ins Museum gegangen. Wir haben uns das Heidentor angeschaut und sind zurück zu den Zelten gegangen. Am nächsten Tag sind wir Brot backen und Aufstrich machen gegangen und dann, als wir zu den Zelten zurückgegangen sind, mussten wir die Zelte wieder abbauen, weil es zu sehr gestürmt hat. Dann mussten wir im Haus schlafen. Am nächsten Morgen mussten wir um 7 Uhr aufstehen, dann gab es Frühstück und wir sind losgewandert. Als wir zurück gekommen sind, waren die Eltern schon da und wir haben alle gemeinsam gegrillt.

Anjelina



9. KLASSE - MARIENSEEWANDERUNG

Wanderung nach Mariensee
(12.-15. September)



Tag 1: Am Dienstag, dem 12. 9. sind wir mit dem Zug nach Gloggnitz gefahren, um von dort aus nach Kirchberg und von da nach Mariensee zu wandern. Nach etwa sieben Stunden hatten wir das Pfarrhaus in Kirchberg erreicht. Je nachdem, wie schnell man war, hatten wir uns in kleine Gruppen aufgeteilt. Chantal und ich sind alleine irgendwo in der Mitte gegangen. Den Rucksack zu tragen war viel schwerer und anstrengender als das Wandern selbst. Dank des bezaubernden Schnarchkonzertes konnten in der ersten Nacht, so wie in den restlichen, einige schlecht schlafen.

Tag 2: Am zweiten Tag wanderten wir die längere Strecke nach Mariensee zu Ursula Taucher hinunter. Wir hatten uns öfters verlaufen und kamen erst im Dunkeln ca. um 21 Uhr an. Eigentlich hatten wir vor zu zelten, doch Frau Taucher war so nett und stellte uns einen warmen Raum zur Verfügung. Dort verbrachten wir zwei Nächte.

Tag 3: Donnerstag mussten wir Gottseidank nicht wandern. Stattdessen haben wir Holz aus dem Wald geholt und Eierschwammerl fürs Mittagessen gesucht. Leider gab es nicht allzu viele zu finden, aber sie reichten dennoch für alle. Außerdem sangen wir zwei Lieder für die pflegebedürftigen Menschen, die den Tag auf dem alten Bauernhof verbrachten um dort zu arbeiten.

Tag 4: Am vierten und letzten Tag haben wir Brennholz für Frau Taucher aus dem Wald geholt und zu ihrem Haus getragen. Um 14 Uhr werden wir mit dem Bus und dann mit dem Zug wieder nach Hause fahren.

Am Dienstag, dem 12. September fuhren wir nach dem Hauptunterricht mit dem Zug nach Gloggnitz. Dort hat es Ewigkeiten gebraucht, den Weg zu finden und sich dann gegen den aufkommenden Regen zu schützen. Als wir dann endlich ins Gehen hineingefunden hatten, bildeten sich zwei Gruppen: eine, die dauernd Pause machte und sich auch immer weiter zerstreute, und eine, die den Weg suchte und ihn an Kreuzungen für die Anderen markierte. Ich war in der zweiten Gruppe und war meistens der, der den Weg suchte. Obwohl wir nicht so viele Pausen wie die Anderen machten, kamen wir später als geplant in Kirchberg an. Dort durften wir im Pfarrheim kochen und übernachten.

Am nächsten Tag machten wir uns auf nach Mariensee. Als wir endlich die Kampsteiner Schwaig erreichten, konnte es nicht mehr weit



sein, doch dann verliefen wir uns und kamen wieder sehr spät zu Ursula nach Mariensee. Die langsamere Gruppe fand erst zwei Stunden später im Finstern zu uns. Ursula empfing uns freundlich. Wir durften bei ihr kochen, essen, Klavier spielen und den nächsten Tag verbringen. Eine Weide weiter konnten wir in einer sozialtherapeutischen Einrichtung zweimal übernachten. Wegen der Kälte wurde das Zelten nicht bevorzugt.

Am dritten Tag hätten wir eigentlich eine Runde auf den Hochwechsel geplant gehabt, doch die meisten hatten keine Lust dazu. Doch bei Ursula gab es sowieso genug zu tun. Wir suchten Eierschwammerl für unser Mittagessen, kochten, suchten Brennholz und machten ein Lagerfeuer. So war der Tag auch wieder vorbei. Am Tag der Abreise machten wir es uns nochmal mit Holzarbeiten und Spielen gemütlich.

Lisa

Johannes J.

9. KLASSE - MARIENSEEWANDERUNG

Unser Ziel bei der Wanderwoche war, mit den alten und neuen Schülern eine gute Klassengemeinschaft zu finden. Die Wanderwoche war für mich lustig, auch wenn wir keine Handys hatten. Meine Erwartungen waren nicht recht groß, da geplant war, dass wir zelten oder in einer Scheune schlafen. Aber Dank Frau Taucher durften wir in einem Raum schlafen, der groß und angenehm für uns alle war. (Vielen Dank, Frau Taucher!)

Beim Wandern haben wir uns in zwei Gruppen geteilt. Die erste Gruppe war die, die fast nie Pause gemacht hat, und die zweite Gruppe war die, die immer nach einem Meter zehn Minuten Pause gemacht hat. Die „Highlights“ für mich waren die Sommerrodelbahn und dass wir nicht draußen geschlafen haben. Das Wandern war anstrengend, nicht wegen dem Weg, sondern weil wir die Rucksäcke, wo alles drinnen war, die ganze Zeit schleppen mussten. Die Zelte mussten wir nicht rumschleppen, da Frau Jüptner sie mit dem Auto gebracht hat. (Danke, Frau Jüptner!)

Ich glaube, dass die Wanderwoche uns allen gut getan hat... - mal ohne Handys und statt drinnen im Zimmer zu hocken die Natur genießen. Und vielen Dank an Herrn Steier und Florentine, die uns die ganze Zeit aushalten mussten und begleitet haben!

Letizia

Ich fand die Wanderwoche anstrengend und lustig. Was mir nicht gefallen hat, war, dass wir in Gruppen waren und dass wir das Gepäck tragen



mussten. Was cool war, war die Sommerrodelbahn. Am meisten hat mir das Arbeiten bei der Frau Taucher gefallen. Es hat mir beim Wandern auch nicht gefallen, dass es geregnet hat und dass es immer kalt war und wir fast keine Pause gemacht haben. Aber gefallen hat mir, dass unsere Klassengemeinschaft zusammengekommen ist, als wir bei der Frau Taucher übernachtet ha-

ben. Zuerst waren wir alle laut; wir mussten früh einschlafen, weil wir um halb 8 aufstehen mussten. Frau Taucher hat uns einen Platz gezeigt, wo wir schlafen durften. Der erste Tag war komisch, weil wir uns fast alle nicht gekannt haben. Aber ein paar Tage später haben wir uns alle gut verstanden. Zuerst waren die zwei Neuen unerschüchtern, aber sie haben sich an uns gewöhnt und wir haben alle gelacht und wurden gute Freunde. Als wir bei der Frau Taucher waren, haben der Jojo und Miriam und Teresa Klavier gespielt. Sie haben sehr schöne Lieder gespielt. Am Abend haben wir ein Lagerfeuer gemacht. Zuerst hatten ein paar keine Lust, aber dann war es sehr lustig. Es gab Reis, Kartoffeln und Halloumi. Wir haben gestern Fangen gespielt. Es war sehr lustig. Matthias war der Fänger, dann, als er einen gefangen hatte, waren sie zu zweit.

Mir hat die Wanderwoche sehr gut gefallen. Danke.

Christoph

Wir sind vier Tage gewandert. Es war sehr anstrengend. Wir hatten viel Spaß. Ich habe alle besser kennengelernt und habe viele Freunde gefunden. Ich bin mit Lisa alleine gewandert; wir mussten alleine klarkommen. Wir sind gut angekommen. Dienstag sind wir sehr spät ange-



kommen; es war stockdunkel. Alle hatten Rückenschmerzen. Ich habe so viele Blasen bekommen! Ich fand sehr schön, die Aussicht und den Sonnenuntergang zu sehen. Ich hatte sehr viel Spaß. Die Klasse ist sehr nett und hilfsbereit. Ich finde es gut, dass wir die Wanderung gemacht haben. Man lernt, wie man auf sich selber aufpasst.

Chantal

9. KLASSE - MARIENSEEWANDERUNG

Ich fand die Wanderwoche generell sehr cool, weil wir in der Gemeinschaft waren. Am ersten Tag mussten wir sehr lange gehen in die erste Herberge. Es war auch zackig, weil es am Tag 1 regnete, und das war nicht so toll. Als wir am



Ziel waren, in der Pfarrgemeinde, war es ein erleichterndes Gefühl, dass wir endlich essen konnten. Wir aßen Spaghetti, und das war echt lecker. Nach dem Essen setzten wir uns noch zusammen und erzählten uns Witze, was echt lustig war. Zum Schluss gingen wir schlafen.

Am nächsten Tag aßen wir Frühstück und dann machten wir uns auf den Weg zur nächsten Herberge. Wir teilten uns immer in zwei Gruppen auf. Die schnellere Gruppe war Gruppe 1 und die langsamere Gruppe war Gruppe 2. Der Weg nach Mariensee dauerte ca. acht Stunden. Da das Haus von Frau Taucher zu klein war, mussten wir im Haus gegenüber übernachten, was wir dann auch schlussendlich machten.

Luca

Nach diesen drei Tagen kann ich auf jeden Fall sagen, dass es sowohl Höhen als auch Tiefen gab. Egal ob wir uns gerade im Dunkeln verlaufen hatten oder zusammen am Lagerfeuer gesessen sind, das alles waren Erlebnisse, die wir mitnehmen und an ihnen reifen konnten. Ich



12. KLASSE - MARIAZELLWANDERUNG

hatte eigentlich erwartet, dass wir viel mehr wirklich nur im Wald unsere Zelte irgendwo aufschlagen würden, und in Wirklichkeit hatten wir eigentlich totales Glück, was die Unterkünfte anging. Wirklich schön fand ich die Momente, wo man wirklich als Gruppe gemerkt hat, dass man gerade ein Stück mehr zusammengewachsen ist. Ich bin sehr dankbar für alles! - zum Beispiel für die Unterstützung von Florentine, Frau Jüptner und Frau Taucher, aber auch für das Zusammensein und das viele Lachen mit meiner Klasse. Die Sommerrodelbahn war in meinen Augen einer der lustigsten Momente und auch eine total schöne Erfahrung. Das Wetter hätte an manchen Tagen vielleicht besser sein können, aber im Großen und Ganzen hat das auch total gepasst. Im Endeffekt glaube ich, dass es unserer Klasse sehr gut getan hat, gerade am meisten, weil die Hälfte neu dazugekommen ist. Frau Taucher hat uns zum Schluss noch Gelegenheit gegeben in uns zu gehen und ein bisschen mehr zu schätzen, was wir tagtäglich alles geschenkt bekommen.

Amelie

Spaziergang durch Mariazells Umgebung

Um unser letztes Jahr gebühlich zu starten, entschieden wir zusammen mit unseren neuen Tutoren eine gemeinsame Woche in einer Hütte bei Mariazell zu verbringen, um die Klassengemeinschaft von Anfang an zu stärken. Stundenlange Spaziergänge durch die Ötschergräben und an Teilen der Salzaklamm entlang müssen die Gemeinschaft doch stärken, oder nicht?

Selbst in einer Klasse von nur zwölf Schülern und Schülerinnen gibt es sehr unterschiedliche Schrittgeschwindigkeiten; diese können dem einen oder anderen mehr oder weniger Toleranz abverlangen.

Toleranz ist eines der wichtigsten Dinge neben Akzeptanz, Teamwork und Zusammenhalt in einer Klassengemeinschaft. So wie man beim Wandern die Schrittgeschwindigkeit der Anderen tolerieren und akzeptieren muss, so auch in anderen Situationen im Klassenraum und außerhalb. Wer hätte gedacht, dass man durch gemeinsames Spaziergehen und gemeinsame Unterhaltungen so viel fürs Leben lernen kann?

Sarah Schleifer (12. Klasse)

Zur Medienpädagogik

Wie gehen wir in unserer Schule eigentlich mit Medien um? Welchen Einfluss haben sie auf die SchülerInnen? Wie kann die Erziehungsgemeinschaft bewusst damit umgehen?

Darüber haben sich PädagogInnen und Eltern seit der Schulgründung den Kopf zerbrochen. Seit den neunziger Jahren hat sich auf Seiten der Technik eine Entwicklung vollzogen, mit der wir nicht immer Schritt halten konnten. In der natürlichen Begegnung mit der „Welt“ sind die Kinder heute einer visuellen Reizüberflutung ausgesetzt, die noch im Verhältnis zu der Zeit, als die Schule vor 25 Jahren gegründet wurde, um ein Vielfaches angewachsen ist. Diese Flut zu lindern, war schon damals der Impuls zur Gründung der Schule auf dem Land, wo die natürliche Umgebung und die vielfältige Beschäftigung in und mit der Natur einen Ausgleich schaffen sollte. Insbesondere die jungen SchülerInnen standen damals im Fokus der Aufmerksamkeit.

Heute wirkt die virtuelle Welt aber vielleicht noch viel mehr auf die Kinder ab dem 12. Lebensjahr. Zieht sie durch das schier unvermeidbare Spielzeug in der Hand (ihr Smartphone!) in ihren Bann und gibt sie einem digitalen Moloch (Big-Data!) preis, den die wenigsten Menschen heute überhaupt durchschauen. PädagogInnen wie Eltern müssen daher versuchen sich ein starkes, klares Bewusstsein zu verschaffen, womit wir es im Umgang mit Medien zu tun haben.

Mit dem letzten Schuljahr hat die Schulgemeinschaft einen neuen Anlauf in dieser Auseinandersetzung für Kinder, Eltern und Pädagoginnen genommen. Der erste Schritt wurde durch einen Informationsvormittag mit OberstufenschülerInnen begonnen, dann vermittelt eines Vortrags von Herrn Hemetsberger vom Verein Safer Internet für Eltern und PädagogInnen fortgesetzt. Er wies uns in die große Vielfalt der Mediennutzung im Internet ein und legte dabei das breite Spektrum der Gefährdungen anschaulich dar. Wer nicht beim Vortrag zugegen war, kann sich über die Homepage des Vereins auf dem Laufenden halten und für sich, besonders aber auch im bedachtsamen Heranführen der Kinder seinen Weg bahnen.

Im zweiten Schritt ist es uns gelungen mit der Montessori Erlebnisschule Mödling Herrn Uwe Buermann zu engagieren, der als Waldorfpäda-

goge seit nunmehr rund 20 Jahren mit dem Thema befasst ist. Er wird an zwei Abenden einmal in St. Gabriel (hier dreht sich die Thematik um die Wirkungsweise auf die Kinder bis 10 Jahre) und einmal in Schönau (für den Umgang mit Medien ab 9 Jahren) seine Überlegungen darstellen. Des Weiteren wird er an den Vormittagen mit den SchülerInnen der entsprechenden Altersstufen ein Seminar abhalten. Eine gesonderte Einladung zur Anmeldung für die Abendvorträge wird noch versandt.

Im dritten Schritt werden sich zwei Epochen in der Oberstufe mit der Medienwirkungsweise befassen, um den SchülerInnen Gesichtspunkte für einen reflektierten Umgang zu vermitteln.

Mit diesen vielen Informationen und der Entwicklung eines Gefühls zu der Thematik sollten dann Impulse gesetzt worden sein, mit denen die PädagogInnen und die Eltern bei den Elternabenden in einen steten qualifizierten Austausch kommen können. Denn das wichtigste auf diesem Gebiet ist, dass sich die Erziehungsgemeinschaft abspricht, abstimmt und ohne den anderen zu verurteilen, den bewusst eingeschlagenen Weg mit den Kindern leben kann. Ein immer gültiges einfach anzuwendendes Rezept gibt es nämlich nicht. Neben dem klaren Blick auf die Medien und den Umgang damit, muss vor allem der Dialog zwischen allen Beteiligten gepflegt werden. So möchten wir gemeinsam daran arbeiten, dass man von gelungener Medienpädagogik an unserer Schule sprechen kann.

Georg Krumböck

Einladung zum
Vortrag

Umgang mit Medien

Uwe Buermann

Dienstag 21.11.2017

19 Uhr

NEU IM KOLLEGIUM - GESCHÄFTSFÜHRERIN

Neue Mitarbeiterin in der Verwaltung
Nina Stranz



Seit Anfang September arbeite ich in der Verwaltung der Schule. Die Frage, was ich da genau mache, kann ich leider noch nicht beantworten. Naja, so schlimm ist es vielleicht doch nicht! Ich hoffe in 3 Monaten mehr zu wissen. Davor muss ich mir erst einen Überblick verschaffen. Die Aufgabengebiete sind sehr unterschiedlich und ich bin froh, dass Angelika Lütkenhorst trotz Pension da ist. Danke! In Finanzaufgaben und Förderthemen werde ich mich einarbeiten, Verwaltung und Kontakt nach außen halten, alle Arten von Abrechnungen überblicken. Und ich werde den Kaffee für die Kaffeemaschine bestellen – für diese Aufgabe fühle ich mich als Kaffeetrinkerin bereits einigermaßen gewappnet!

Als Schulmutter habe ich seit 6 Jahren Einblicke in die Schule, seit ca. 4 Jahren beschäftige ich mich mit den Elternbeiträgen. Dank einem unterstützenden Umfeld werde ich die Abläufe und Strukturen wohl bald intus haben.

Von meiner Ursprungsfprofession habe ich mich weit weg bewegt. Ich habe die HTL für Umwelttechnik und Bautechnik besucht. Vielleicht ist das bei unseren zahlreichen Bauprojekten mal

von Vorteil – obwohl ich diese Aufgaben lieber unserem Baustellenprofi Leo Fischer überlasse. Bei meinem anschließenden Studium an der Montanuniversität habe ich viel über technische Grundlagen gelernt. Das Wichtigste, was ich dort kennengelernt habe, ist jedoch mein Mann Armin Rainer.

Wir waren gemeinsam in der USA tätig, danach habe ich 10 Jahre in der Unternehmensberatung gearbeitet. Meine 2 großen Kinder, Franz und Clarissa, kamen zur Welt und als die Frage nach der richtigen Schule aufkam, haben wir uns sehr spontan, aus dem Bauch heraus und mit ganz wenig Faktenwissen für die Waldorfschule in Schönau entschieden. Solche Entscheidungen sind ja oft die Allerbesten!

Die letzten 5 Jahre habe ich mich für den Berndorf-Konzern mit Edelstahlschwimmbädern beschäftigen dürfen. Forschung und Entwicklung, Projektabwicklung, Qualitätsmanagement und IT-Lösungen waren hier meine Themen. Noch etwas Wichtiges ist passiert in dieser Zeit: Die Geburt meines dritten Kindes, Josefa, die seit September ebenfalls unsere Schule, bzw. den Kindergarten besucht.

Mittlerweile habe ich auch mit dem Studium der Waldorfpädagogik begonnen. Was ich bei der Ausbildung bisher gehört habe, bestätigt mich in meinem Weg und meinen Entscheidungen. Nun freue ich mich auf meinen neuen Platz, auch wenn dieser Platz physisch sehr beschränkt ist. Aber wen stören schon enge Platzverhältnisse, wenn man mit so netten Menschen zusammenrücken darf.

Zuletzt kommt noch ein Aufruf, mich bei Fragen jederzeit anzusprechen und zu kontaktieren – auch wenn ich derzeit vielleicht selber nachfragen muss – glücklicherweise weiß Manuela Rosenberger auf fast alle meine Fragen eine Antwort. Mein Schwerpunktthema im Herbst werden die Gastschulbeiträge sein und das ist eine wunderbare Gelegenheit, mit allen Familien auch in ein persönliches Gespräch zu kommen.

Nina Stranz

Unsere neue Klassenlehrerin der 1. Klasse
Claudia Ettl



Wenn ich mich an meine Kindheit zurückerinnere, die ja noch nicht so lange her ist, dann war da ein prägnanter Satz, den meine Mutter immer zu mir und meiner ein Jahr jüngeren Schwester sagte: „Was du nicht willst, dass man dir tut, das füg' auch keinem anderen zu.“ Ich schätze, diese Aussage hat mich stark geprägt.

Als ich dann, durch meinen selbst gewählten Schulschwerpunkt Umweltökonomie in der Oberstufe, meine Liebe zur Natur und meiner Umwelt entdeckte und realisierte, wie viel mehr Verantwortung ich als Mensch haben kann, kam ich zu meinem persönlichen Lebensmotto, das mich stetig in all meinen Entscheidungen begleitet: „Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt.“ Dieses Zitat von Mahatma Gandhi stellt mich persönlich immer wieder vor die gleiche Frage: „Was wünsche ich mir eigentlich für diese Welt in der ich lebe?“

Ich kann eines sagen, ich wünsche mir vor allem wache Menschen. Menschen die denken, fühlen und handeln aus ihrem Herzen heraus, begleitet von einem wachen selbstbestimmten Verstand und tatkräftigen Händen. Und dann wünsche ich mir Gemeinschaft.

Ich selbst bin in einer kleinen Familie groß geworden, sehr behütet mit viel Liebe, Verständnis und Unterstützung für all das, was ich mir ein-

gebildet habe tun zu wollen. Sei's zum Beispiel das Freijahr nach meinem Maturaabschluss. Dass ich mir auch genommen habe, aus einem Verlangen heraus, dies genau jetzt zu brauchen, um wach zu werden für das, was ich eigentlich will. Ich bin wortwörtlich gereist und ein Stückchen bei mir angekommen. Zurück im Leben begann ich mein Studium der Umweltpädagogik. Dieses Studium war aber nur, wie alles im Leben, ein Teil meines Weges, das mich allerdings dort hin gebracht hat, wo ich heute bin. Durch ein Praktikum lernte ich die Waldorfpädagogik kennen.

Und da war ich nun: Hospitantin an der Waldorfschule in Schönau und ich verliebte mich in diese Stimmung, die hier vorherrscht und die ich zuvor nicht gekannt hatte. Hier spürte ich Gemeinschaft, Liebe zum Schaffen und Raum für Entfaltung. Und ganz schnell wusste ich, dass aus meiner Kindheitsspinnerei, die ich eigentlich schon längst verdrängt hatte, Lehrerin zu werden, eine Option wiedergeboren wurde. Aber eins war klar, ich möchte nicht Teil des öffentlichen Regelschulsystems sein, das mir selbst keine schöne Schulzeit bescherte.

Das Ende des Studiums nahte und immer wieder schwirrten die Gedanken um das Thema Waldorfpädagogik in meinem Kopf. Auch meine Bachelorarbeit widmete ich dem Gartenbauunterricht an Waldorfschulen.

Der Gartenbauunterricht, wie er an Waldorfschulen gegeben wird, ist für mich persönlich ein Lösungsansatz, um dem Menschen seine Verantwortung für seine Lebensumgebung begreifbar - auch im Sinne von greifbar - zu machen. Auch dieser Bereich war und ist für mich sehr anziehend, weil ich gerne gärtnerisch tätig bin. So beschloss ich mich mit fünfundzwanzig Jahren ins Ungewisse hinein zu wagen, und begann die Ausbildung bei Waldorf-seminar. Es wurde in der zweijährigen Ausbildung einiges in mir bewegt, aber auch vieles, das ich hörte und lernte, stärkte mich in meiner eigenen Intuition, die ich versuche immer wach zu halten und nie sterben zu lassen. Ich möchte sinnhaft tätig sein und ich hatte das erste Mal das Gefühl, als Waldorfpädagogin kann ich das sein, kann ich Ich sein. Hier darf ich authentisch sein, hier ist es erwünscht, eine Persönlichkeit mit Stärken und Schwächen zu sein.

Während der zweiten Hälfte meiner Waldorfbildung begann ich an der Waldorfschule in Pötzleinsdorf als Horthelferin Waldorfluft zu schnuppern. Ich bin sehr dankbar für diesen sanften Einstieg, aber auch für den großen Erfahrungsschatz, den ich mir dort in meiner täglichen Arbeit mit den Kindern mitnehmen durfte. Ohne dieses Jahr im Hort hätte ich es vermutlich nicht so schnell gewagt, mich als Klassenlehrerin in Schönau zu bewerben.

Aber nun bin ich hier angekommen - im wahren Sinne des Wortes - mit meinen Schützlingen, die ich seit 6. September täglich bei ihrer Entwicklung begleiten und kennenlernen darf.

Der erste Schultag war sowohl für mich als auch für meine 1. Klasse etwas ganz Besonderes und Bewegendes. An diesem Tag bekam ich eine ganz neue und wichtige Rolle: Ich bin nun Klassenlehrerin und trage die wichtige Verantwortung meine lieben Schülerinnen und Schüler in den kommenden fünf Jahren mit einem wachen Geist durch ihr Leben zu begleiten, sie zu fühlenden und willensstarken Menschen zu erziehen und ihnen den Wert ihrer Hände greifbar zu machen.

Claudia Ettl

Unsere neue Klassenlehrerin der 6. Klasse
Iris Wallisch

Iris Wallisch

Sich selbst vorzustellen hat immer etwas Eigenartiges, zumindest für mich.

„Guten Tag, mein Name ist Iris Wallisch...“

Was erzählt man und was nicht?

Ich könnte berichten, dass ich am 25.09.1977 an einem sonnigen Sonntag, zu Mittag, in Baden bei Wien das Licht der Welt erblickte. Das Gefühl ein Sonntagskind zu sein verspüre ich bis heute, habe ich doch die wunderbarste Klasse als „Junglehrerin“.

Ich könnte aber auch erzählen, dass ich ein richtiger Tausendsassa war als Kind, Geräteturnen, Leichtathletik, Handball, Jazzdance und natürlich Reiten im Laufe meiner Kindheit betrieb und zusätzlich Gitarre, Klavier, Block- und Altflöte erlernte.

Da erinnere ich mich an mein Studium, da war einer der „Running Gags“: „Die besten Waldorflehrer können alles ein bisschen und nichts ge-

scheit.“ Also diese Grundvoraussetzungen hätte ich....

Ich könnte jedoch noch berichten, dass ich schon immer mit Pferden und Kindern arbeiten wollte. Das war mein Wunsch seit meinem ersten Pferd Iwan, doch dann kam mir das Leben dazwischen. In Schönau scheint sich irgendwie alles zu finden, die Kinder und auch die Gelegenheit mit meinen zwei Pferden Lilli und Merlin tätig zu sein.

Im Heilpädagogischen Zentrum in der Hinterbrühl begann meine berufliche Laufbahn als Sozialpädagogin und auch mein erster Kontakt zur Waldorfpädagogik.

Wie das? Meine damalige Kollegin und Mentorin Svetlana Filipov war seinerzeit in Mödling die Kindergärtnerin der „Heroldschen“ Buben.- JA, die Welt ist klein. Danach machte ich Ausflüge in die Welt der Medienpädagogik und schließlich war ich als Fitnesstrainerin in diversen Studios, als auch selbstständig tätig und reiste um die Welt. Doch es zog mich immer mehr zurück in mein angestammtes Berufsfeld - den Kindern, der Pädagogik.

Eines war jedoch klar, nachdem wir hier als „Dreifach - Quereinsteigerfamilie“ (derzeit sind unsere Mädels in den Klassen 12/7/3) gelandet waren - nie mehr ohne Waldorfpädagogik.

Also, wie bei „Mensch ärgere dich nicht“- zurück an den Start, studieren und die Schulbank drücken.



KuK-Haus Projekt abgeschlossen

Das KuK-Haus kann sich nun in voller Pracht sehen lassen: Dieses Projekt wurde zu 98% abgeschlossen! Im Sommer wurde sehr viel geschafft, wobei uns bereits das erste SCI – Baucamp (in den ersten drei Juliwochen) wunderbar unterstützt hat. Vor allem Außenarbeiten hatten es in sich: Rundherum wurde die Grünfläche komplett neu gestaltet, die Wände rund um die Werkstatt- und Atelierhöfe wurden nicht nur fertiggestellt, sondern auch liebevoll künstlerisch gestaltet, darin Pflastersteine verlegt, eine Pergola errichtet und der keramische Brennofen überdacht. Im Inneren wurde die Elektrik abgeschlossen und die Deckenlampen montiert, Holzfußboden im Atelier fertig verlegt und die Abschlussleisten in allen Räumen angebracht. Wir bedanken uns dafür herzlich bei den unermüdlichen Helfern aus der Schulgemeinschaft: Leo Fischer, Erich Siebenstern, Willi Simlinger, Werner Daurer, Thomas Braser und Hannes Krausler. Beim zweiten Baucamp wurden der Schuldachboden und der Kindergarten aufgeräumt und großräumige Arbeiten am Schulgelände durchgeführt. Beide SCI – Baucamps haben sehr aktiv mitgearbeitet. Auch viele Menschen aus der Schulgemeinschaft haben großartig mitgeholfen, u.a. Georg Krumböck, Iris Wallisch, Ada Rogalla.

Kastell: Dachsanierung – Großbaustelle



In der ersten Juliwoche startete unsere nächste Baustelle im Kastell. Rund um das ganze Gebäude wurde am Anfang des Sommers ein Baugerüst errichtet. Das komplette Dach wurde nach und nach von der Fa. Kreiseder (Zimmerer, Dachdecker und Spengler) abgetragen. Eine

neue Stiege wurde bis auf den Dachboden in insgesamt vier Abschnitten (der erste davon gewendet) von Fa. Vogler eingebaut. Alle Stufen mussten einzeln betoniert werden! Im neu gedeckten Dach über dem zukünftigen Bewegungsraum wurden sechs neue Gaupen (auf jeder Seite drei) eingebaut. Diese Baumaßnahme machte aus einem düsteren Dachboden einen großartigen lichtdurchfluteten Raum. Der ursprüngliche Dachstuhl blieb erhalten, zwei neue Pfetten (massive Tragbalken) wurden hier als Stütze angebracht, damit die Querbalken vom Gespärre im Fußbodenbereich entfernt und der so neu gewonnene Raum gut genutzt werden konnte. Aus der alten Dachkonstruktion wurde nun ein sogenanntes „Kaltdach“ gemacht.

Die Großbaustelle entwickelte sich mitunter zu einem modernen „Turm zu Babel“, da sämtliche Bauarbeiter aus aller Herren Länder gekommen sind und die meisten davon gar kein Deutsch sprachen. Bei den SCI – Baucamps war ausschließlich Englisch die Kommunikationssprache, bei den Baufirmen am Kastell eher Polnisch und Ungarisch.

Da war unser Schulwart und Hausmeister Leo Fischer sehr dankbar für die Übersetzungshilfe, die von Schulkollegen geleistet wurde!

Die größte Veränderung wurde im „Turm zu Schönau“ vorgenommen. Dieser Teil des Kastellgebäudes war bei früheren temporären Renovierungen stets ein „Stiefkind“ gewesen. Die massiven Umbauarbeiten mit einer Teilabtragung (Verkürzung) im 19. Jahrhundert, der Zahn der Zeit und keine ernstgemeinten Sanierungsmaßnahmen zur Zeit der Neuübernahme durch die Cobra-Einheit haben dem Turm arg zugesetzt. Als eine dringend notwendige stabilisierende Maßnahme wurde im Inneren des Turms nun eine große Stahlkonstruktion aus einem massiven Stahlgerüst und Eisenträgern errichtet. Diese wurde an allen vier Wänden fest verankert. Der erste Eindruck davon ließ einen Hauch von Pariser Eiffelturm im alten Schönauer Schloss wehen!

Bei der Dachkonstruktion vom Turm wurden an ein paar Stellen vermorschte Sparren bzw. Gaupenkonstruktionen ausgetauscht und das Gespärre mit vier Stahl-U-Profilen verstärkt, zum Großteil konnte der alte Dachstuhl aber erhalten bleiben.

Im nordwestlichen Dachstuhlbereich musste ei-

SOMMERRÜCKBLICK - KUK HAUS UND KASTELL

niges an Sparren und Schalungen im Bereich des Blechdaches aufgrund eines früheren Brandes ausgetauscht werden, da die stark verkohlte Konstruktion durch die Schwächung des Brandes der Konstruktion zugesetzt hat.

Der Statiker Herr DI Gallasch war ständig auf der Baustelle und hat dafür gesorgt, dass alte „Bausünden“ ausgebessert werden und die Statik vom Gebäude wieder hergestellt wird. Immer unter der Berücksichtigung möglichst kostengünstige und einfache Lösungen zu finden, aber trotzdem die erforderlichen Maßnahmen umzusetzen. Der Einbau der neuen Stiege war eine besondere Herausforderung, musste dafür ein massiver tragender Balken vom Gespärre gekürzt und die Lasten in die neue Spindelmauer der Stiege eingeleitet werden.

Das Kastellgebäude weist ganz oben zahlreiche, von unten weniger gut sichtbare metallische Dachverzierungen in Form von Wetterfahnen, Kugeln und strahlenden Sphären, die an die Kastanienfrüchte erinnern, auf. Diese waren teilweise in einem sehr bedauernswerten Zustand. Die Spenglerei Fa. Krumpeck hat alle diese Elemente des Dachschmucks saniert bzw. nach alten Fotos auch neu rekonstruiert und am Dach angebracht.

Aber auch die Außenfassade musste dringend behandelt werden. Zusammen mit den beiden SCI – Baucamp-Mitarbeitern hat Malermeister Walter Ungerböck den kompletten Dachvorsprung, die sechs neuen Gaupen, das ganze Fachwerk und alle sichtbaren Holzelemente am Dach und an der Fassade bearbeitet und mit einer Holzschutzfarbe gestrichen. Der Verputz muss noch teilweise saniert, die Schäden beseitigt und dann neu gestrichen werden. Diese Arbeit wird von Herrn Krausler und seinen Mitarbeitern aktuell vorgenommen. Die Farbe der Fassade wurde in Abstimmung mit dem Denkmalamt und der Suche nach alten, originalen, unter dem aktuellen Verputz liegenden Farbschichten festgelegt, da das Gebäude vor kurzem unter Denkmalschutz gestellt wurde. Nach Abschluss dieser Außenarbeiten im Turmbereich kann das Gerüst wieder entfernt werden und die Fa. Kreiseder wird das Dach und somit die komplette Dachsanierung von außen abschließen.

Um auch die Vorschriften bezüglich Brandschutz zu erfüllen, werden im Bereich vom neuen Stiegenhaus ganz oben im Dachbereich zwei neue Dachflächenfenster von der Fa. Tschirk, Winter-

garten GmbH in Abstimmung mit dem Denkmalamt als Brandrauchentlüftungen hergestellt, welche von dem Elektriker dann entsprechend angeschlossen werden.

Elektriker der Fa. Erge Electronics GmbH Thomas Buliczek hatten alle Elektroinstallationen im Kastellinneren neu gemacht und einen ganz neuen Zählerkasten angebracht. Alles wurde auf den neuesten Stand gebracht: Jedes einzelne Appartement und auch der Kindergarten bekamen eine Vorbereitung für eine eigene Telefonleitung und einen SAT-Anschluss.

Jetzt, wo die Schönwetterperiode vorbei ist, kann die zweite Phase der Großbaustelle beginnen: der Trockenausbau im Inneren des Kastells. Im neuen Stiegenhaus werden an den Wänden Platten angebracht und verputzt. Im Turm kommen mehrere neue Holzfenster hinein und eine zusätzliche Stiege im zweiten Stock. Fa. Hazod hat alle Vorbereitungen für die neue Heizung abgeschlossen.

Um ein Musikstück vorzuspielen benötigt man einen Komponisten und dann bei der Aufführung ein Orchester und einen Dirigent. Die Komponisten (Planung)- und Dirigentenrolle (Bauaufsicht) wurde durch Herrn A. Pusker, Fa. Gedankensprung GmbH übernommen. Dadurch konnten die Sanierungsarbeiten in so kurzer Zeit umgesetzt werden und der Kindergarten wieder rechtzeitig seinen Betrieb aufnehmen. Die Voraussetzung dafür waren eine gute Planung und die Koordination der Firmen und Arbeiter durch regelmäßige wöchentliche, in heißen Phasen sogar tägliche Kontrolle und Koordination vor Ort.

Im Hintergrund arbeitet Angelika Lütkenhorst ständig und unermüdlich daran, Gelder für den Umbau durch günstige Kredite, Förderungen und Spenden zu lukrieren. Ohne diese Bemühungen wäre die Sanierung gar nicht möglich gewesen bzw. ist derzeit weiter möglich.

Wer die Finanzierung dieses dringend notwendigen Projekts unterstützen möchte, kann eine HERMES-Bürgschaft (zwischen 500 und 2000 €) übernehmen oder der HERMES-Tilgungsgemeinschaft beitreten und hier mit einem kleinen monatlichen Betrag (zwischen 25 und 50 €) beitragen! Informationen dazu erteilen Nina Stranz und Angelika Lütkenhorst.

Andreas Pusker, Leo Fischer
und Angelika Lütkenhorst,
Zusammenfassung Maja Hanauska

SOMMERRÜCKBLICK - KUK HAUS UND KASTELL



CROWDFUNDING PROJEKT

Crowdfunding Projekt Kastell

Liebe Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen, liebe Freunde der Rudolf Steiner Landschule Schönau!

Es gibt ein paar Neuigkeiten in unserem Crowdfunding Projekt für die Sanierung des Kastells.

- Wir haben von Startnext die Möglichkeit bekommen, die Aktion einmalig bis 31.10.2017 zu verlängern! Wir werden diese Extrazeit nutzen, um mit verschiedenen zusätzlichen Kommunikationsmaßnahmen das Projekt noch bekannter zu machen und es so noch zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen.
- Unsere Kindergartengruppe hat sich auch ein einzigartiges und sehr persönliches Dankeschön ausgedacht, an dem alle den ganzen Sommer eifrig gearbeitet haben: Ein hübsches Lavendelsäckchen.

Um das Crowdfunding Projekt nun zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen, bedarf es nochmal einer gemeinsamen Anstrengung. Wir wollen auch daran erinnern, dass es bei diesem Projekt um „Alles oder Nichts“ geht. Nur mehr bis Ende Oktober ist Zeit, das Finanzierungsziel von Euro 22.000.- zu erreichen.

Unterstützen sie uns daher tatkräftig durch:

- Registrierung als Fan
- Weiterleitung an Verwandte, Freunde, Bekannte und Firmen, die sie noch nicht angesprochen haben bzw. als Erinnerung für jene, die sie schon angesprochen haben.
- oder auch durch einen kleinen Geldbetrag.



<https://www.startnext.com/sanierung-kastell-schoenau>

Herzlichen Dank an alle, die sich bereits beteiligt haben und an alle, die es noch(mal) tun werden.

Für Fragen stehe ich gerne zur Verfügung!

Bernhard Jüptner
0676 5319929

Einladung zum Leierschnitzkurs

mit Joachim Wenusch (Graz)

Termine:

17. – 19. November 2017
und
24. – 26. November 2017

jeweils freitags von 18.30 Uhr
bis
sonntags 12 Uhr

Ort: Rudolf Steiner Landschule Schönau

Kosten: 85,- € / Kurs und 85,- € Material (Kinderleier)

Anmeldung: bei Evmarie Herold 02256 / 64781
bis 25.10.17



Bürgerschaft

Wir sind Schule – wir alle sind Teil unseres Schulvereins. Zusammen putzen, zusammen reparieren, zusammen feiern, zusammen singen, zusammen finanzieren. In der Gemeinschaft macht vieles mehr Spaß oder lässt sich vieles leichter tragen als alleine. Die Eltern und die Pädagoginnen und Pädagogen tragen den Großteil des finanziellen Aufwands für den regulären Schulbetrieb. Auch unsere Bauprojekte, die sich aus ganz anderen Töpfen finanzieren als der Unterricht, benötigen unsere gemeinsamen Bemühungen. Geldspenden sind jederzeit willkommen. Aber ganz wichtig sind für uns die Bürgschaften. So prüft Hermes als Geldgeber, ob die Gemeinschaft hinter einem Projekt steht. Dabei muss und soll jeder einzelne nicht für riesige Summen bürgen. Aber wenn 50 Personen zu je 2.000€ für die Projekte unserer Schulgemeinde bürgen, können wir unsere Schule weiterentwickeln und den Pädagoginnen und Pädagogen die optimalen räumlichen Bedingungen für ihre Arbeit mit unseren Kindern geben.

Wenn Sie noch nicht aktiv waren in Sachen Bürgerschaft, dann freuen wir uns über Ihre Fragen und Ihre Unterstützung.

Nina Stranz

nina.stranz@waldorf-schoenau.at

**Einladung zum
Infoabend
für Schulinteressenten**

Dienstag 7.11.2017

19 Uhr

90 Jahre Waldorfpädagogik in Österreich
Waldorf live im Museumsquartier

1927 wurden in Wien die erste Waldorfschule und der erste Waldorfkindergarten Österreichs errichtet.

90 Jahre jung ist die Waldorfpädagogik in Österreich heuer also.

Am 14. Oktober 2017 laden die österreichischen Waldorfschulen und -kindergärten aus diesem Anlass zur Festveranstaltung ins Wiener Museumsquartier. Zu erleben sind dabei Vortrag, Podiumsdiskussion, Präsentation von Schulen und Kindergärten und vor allem viele Schülerauftritte – Waldorf live im Museumsquartier.

Schwungvoll, musikalisch eröffnet wird die Veranstaltung am 14. Oktober um 10:30 Uhr in der Halle G des Museumsquartiers von einem gemeinsamen Schulorchester mehrerer Wiener Waldorfschulen. Im anschließenden Festvortrag geht Tobias Richter der 90jährigen Geschichte der Waldorfpädagogik in Österreich nach und skizziert Charakteristika und Herausforderungen einer Schulbewegung, deren Entwicklung sich über Jahrzehnte im Austausch mit Freunden und Partnern im In- und Ausland vollzogen hat.

Einen Schwerpunkt der Festveranstaltung im Museumsquartier werden Auftritte und Vorführungen von Schülerinnen und Schülern verschiedener Waldorfschulen bilden, die sprachlich, musikalisch, darstellend ... Einblicke in den Unterricht und das kulturelle Leben an Waldorfschulen geben. Als Abschluss der Veranstaltung wird im Rahmen einer Podiumsdiskussion aktuellen und zukünftigen pädagogischen Aufgaben und Möglichkeiten nachgegangen. Mit welchen neuen Herausforderungen sind Schulen heute konfrontiert? Was haben Waldorfschulen dabei im Sinne einer modernen, humanen Pädagogik anzubieten?

Mehr unter

<http://www.waldorf.jetzt/waldorf-live>

BEWUSSTSEINOPTIMIERUNG

Unterstützung auf vielen Ebenen

Unser Schulverein kennt viele Unterstützer und Unterstützerinnen. Menschen, die uns monetär unterstützen. Menschen, die uns mit ihrer Arbeitskraft unterstützen. Menschen, die uns energetisch unterstützen.

Gerade auf der energetischen Ebene gibt es verschiedene Ansätze, wie gearbeitet werden kann. Bei der letzten Vorstandssitzung haben wir auf Wunsch einiger Mitglieder unserer Schulgemeinschaft darüber beraten, dass wir diese Ebene stärker ansprechen wollen. Wir haben Thomas Braser gebeten, seine Arbeit für die Schule, den Kindergarten und den Verein einzubringen.

Wie Thomas Braser arbeitet, beschreibt er im Folgenden.

Nina Stranz
für den Vorstand

Alles hat ein Bewusstsein

Fast jedem Menschen ist es schon passiert, dass er sich in einem Haus oder auf einem Grundstück nicht wohl gefühlt hat. Wahrscheinlich haben sich viele die Frage gestellt, warum sie einen bestimmten Ort meiden oder diesen vielleicht sogar unheimlich finden. Genauso können Organisationen wie Unternehmen und Vereine als unangenehm bzw. „dunkel“ empfunden werden. Woran mag das liegen?

Nicht nur wir Menschen haben ein Bewusstsein, auch jeder Verein, jedes Unternehmen, jede Immobilie weist ein solches auf. Verbindet man sich mit einem unberührten Urwald, wird man mit der entsprechenden Feinfühligkeit wahrnehmen, dass hier vollständige Zufriedenheit und Ruhe herrscht. Trifft man in diesem Urwald auf Ruinen einer „vergangenen“ Siedlung, wird sich diese Wahrnehmung sofort ändern. Sobald wir Menschen in irgendeiner Form in die Natur eingreifen, verändert sich dessen Bewusstsein.

Spätestens mit dem Ausheben einer Baugrube wird das Bewusstsein eines Grundstücks „verletzt“. In weiterer Folge hinterlassen die beim Hausbau tätigen Menschen ihre „Spuren“ im Bewusstsein des Hauses. Schlussendlich sind es

vor allem die Bewohner eines Hauses und all die Geschehnisse mit einem emotionalen Anteil, die dessen Bewusstsein prägen.

Ähnlich verhält es sich mit Organisationen. Bei der Gründung eines z.B. Vereines besteht u.a. eine bestimmte Intention, die das neu entstandene Bewusstsein prägt. Ist die Intention liebevoll, wird auch das Bewusstsein des Vereines zumindest einen großen liebevollen Anteil haben. Zusätzlich fließen jedoch Bewusstseinsanteile der handelnden Personen in das Bewusstsein des Vereines – und hier kann sich das Vereinsbewusstsein mit der Zeit deutlich verändern. Denn das Bewusstsein eines jeden Menschen ist grundsätzlich nicht in der Liebe (ausgenommen die Seele als hohes Bewusstsein), sofern hier nicht aktiv vom Einzelnen liebevolle Veränderungen vorgenommen werden.

Das menschliche Bewusstsein besteht aus Wach- und Unterbewusstsein, wobei das Wachbewusstsein nur 5% des gesamten Bewusstseins ausmacht. Der große Rest ist Unbewusstes! Das Unterbewusstsein besteht wiederum aus mehreren feinstofflichen Ebenen, die den physischen Körper sowohl durchdringen als auch in Schichten umgeben. In jeder dieser Ebenen sind alle Erfahrungen, die einen emotionalen Charakter aufweisen, mit unterschiedlichen Aspekten gespeichert. Zusätzlich existiert eine Reproduktionsebene, die dafür sorgt, dass sich vermeintlich geheilte Themen eines Menschen wieder zeigen, sofern ein Teil dieses Themas in dieser Ebene „hängen“ bleibt.

Das Bewusstsein von Immobilien und Organisationen hat natürlich kein Wachbewusstsein und ist deutlich weniger komplex, als jenes von Menschen. Grundsätzlich funktioniert es aber sehr ähnlich dem menschlichen Unterbewusstsein.

Ziel meiner Arbeit ist es, alle Ebenen des Bewusstseins in die Liebe zu bringen – egal ob es sich dabei um einen Verein, eine Immobilie oder einen Menschen handelt.

Thomas Braser

Hallo Ihr Lieben!

das Schulbüro braucht heuer sehr lange um in die Gänge zu kommen. Vieles ist altbekannt, Vieles ist neu und Vieles ist noch Einteilungssache!

So teile ich ein, erneuere Listen und merke, letztendlich bleibt doch Einiges liegen! Machte jetzt alles neu der September.

Ja, warum denn nicht!

Ich erneuere Listen, teile ein und Einiges bleibt liegen! Ich finde, das gelingt mir schon sehr gut. Ich freue mich auf wunderschöne Gespräche und auf solche, an denen ich noch arbeiten darf. Ich merke, Verantwortung tragen bedeutet auch, mutig zu sein. Und klar.

Diesmal halte ich mich kurz und klar, ich schreibe diesen Artikel leider nach dem Redaktionsschluss, und wünsche uns allen einen guten Start und eine wunderschöne Herbstzeit!

Alles Liebe,

Manuela Rosenberger,
die nebenbei Listen
erneuert und einiges einteilt.....

Jour fixe neu



Was für ein Erlebnis! Es sind unglaublich viele Eltern zu unserem letzten Jour Fixe gekommen. Was für ein schönes Bild. Es wurde Kaffee getrunken und gemütlich in die Liste eingetragen!



Dank Eva Cranstoun und ihrer sehr klaren Stimme fanden wir uns in den Gruppen ein, die uns für diesen Jour Fixe ansprachen.

So fand ich mich in der Gartenfee-Gruppe wieder, wo ich mir die Dachrinnen vornehmen

Shoppen im Internet und die Rudolf Steiner Landschule Schönau unterstützen!!



Viele der gängigen Internet Shops finden Sie hier und mit wenigen zusätzlichen Mausclicks unterstützen Sie unsere Schule

JOUR FIXE NEU

wollte. In der Annahme, dass niemand diese Arbeit übernehmen werde! Weit gefehlt! Zwei wunderbare Väter schnappten sich die große Leiter und reinigten die Dachrinnen.



Dort fanden sich zwei Eltern ein, um ein Beet vor der Oberstufe im Hortbereich umzupflanzen und neu zu gestalten.



Da sah ich zwei Mütter dem Raucherplatz ein einnehmendes Erscheinungsbild geben und alles neu begrünen! Dort wurde der Innenhof mit samt den Rosen und Beeten, sowie einem unglaublichen Kehrteam aufs Beste getrimmt und gekehrt.

Der Weg vom Parkplatz hat seit seiner Entstehung noch nie so ein sauberes Gesicht bekommen. Was für ein Erscheinungsbild!

Leo und Mario mitten im Geschehen, rund um die Handwerkertruppe!



Im Kastell wurde abtransportiert und herumgewerkelt, es wurde der Dachboden gereinigt und im KuK Haus das Atelier vom Werklehrer auf Vordermann gebracht.

Es wurde gemalt, gehämmert und herumgeführt! Einfach herrlich!

Die Putztruppe übernahm das Säubern in der Oberstufe und im Foyerbereich! Sie half anschließend überall aus, wo Not am Mann war.



Die Kochmannschaft übertraf unsere kühnsten Vorstellungen von einem guten Essen! Was wurde da geschmakt!

Die vielen wunderbaren Fotos von den zufriedenen und lachenden Menschen sagen einfach alles Übrige.....

Tausend Dank an meine wunderbaren Eltern! Fürs Kommen! Ersatzdienst machen! Einzahlen! Jeder Einzelne trägt seinen Beitrag dazu bei!

Manuela Rosenberger



Meine zweite „Waldorf-Heimat“ in Peru



Im Jänner 1988 bekam ich in Wien einen Brief von meinem ehemaligen Chef, dem Tübinger Universitätsmusikdirektor Alexander Sumski, in dem er mich fragte, ob ich ihm im Oktober Beethovens 9. Sinfonie in Lima organisieren (und natürlich auch mitspielen) könne. Es waren turbulente Zustände, in denen wir versuchten, eine halbwegs normale Probenwoche zu bewerkstelligen. Die meisten Orchestermusiker waren Mitglieder des einzigen Sinfonieorchesters im Land, der Sinfonica Nacional. Diese gehört zum Instituto Nacional de Cultura, einer Abteilung des Kulturministeriums. Der Staat war pleite, und so hatten die Musiker seit Mai kein Gehalt mehr bekommen. Sie nahmen jede Arbeit an, die sie kriegen konnten, um ihre Familien zu ernähren. Viele spielten in Bars oder Tanzlokalen, manche fuhren Taxi usw. Fazit war: Wir hatten jeden Tag eine andere Besetzung bei den Proben.

Zum ersten Mal komplett waren wir bei der Anspielprobe. Dafür gelang das Konzert erstaunlich gut. Es war das erste Mal seit 1948 (damals unter Erich Kleiber), dass in Lima wieder Beethovens 9. Sinfonie erklang. Das Ganze war ein Abenteuer: es streikten die Busfahrer, die Pulte und andere Utensilien transportierten wir in einem offenen LKW quer durch die Stadt. Geld tauschten wir nur in kleinen Scheinen. Jeden Tag gab es mehr Inti für unsere Dollars – galoppierende Inflation. Täglich stand in der Zeitung, in welchem Teil der Riesenstadt Lima (damals etwa 8, jetzt mindestens 12 Mio. Einwohner – genau weiß das keiner...) am folgenden Tag für

einige Stunden der Strom abgeschaltet sein würde.

Am Konzerttag traf es auch San Isidro, das Viertel, in dem der Konzertsaal liegt. Ab 19 Uhr sollte das Licht wieder da sein, um 19.30 Uhr war die Anspielprobe. Wir bauten im Dunkeln auf – und tatsächlich, gegen 19.50 Uhr wurde es hell – die Verspätung war nicht nennenswert, es war ja „en la hora“ (d. h. weniger als eine Stunde zu spät). Angesichts der Situation in der Stadt flogen die sieben anderen Musiker, die aus Deutschland mitgekommen waren, fluchtartig unmittelbar nach dem Konzert zurück.

Ich blieb als einziger noch eine Woche dort, wohnte im Haus von Douglas Pundsack und seiner Familie auf dem Gelände des Colegio Waldorf Lima, der ersten Waldorfschule des Landes, die er, zuvor Klassenlehrer an der Waldorfschule Engelberg bei Stuttgart, 1981/82 gegründet hatte. Seine ersten Lebensjahre hatte er als Sohn eines Dolmetschers in Spanien verbracht und beherrschte daher die Landessprache. Auf seine Initiative war das Konzert zustande gekommen, er hatte auch den Kontakt zu den beteiligten einheimischen Chören hergestellt und seinen Freund Sumski als Dirigenten eingeladen. Mit seiner jüngsten Tochter, einer Malerin, durchstreifte ich die archäologischen Museen auf der Suche nach harmonisch proportionierten Menschendarstellungen aus den indigenen Kulturen – vergeblich, sodass sie für die Kunstgeschichte in der ersten 9. Klasse doch auf ägyptische und griechische Plastik zurückkam.

WALDORFSCHULE IN PERU

Nach meiner Rückkehr nach Wien hörte ich lange nichts von den Freunden in Peru. 1992 zu Ostern, bei der großen Waldorflehrertagung in Dornach, war einer der ersten Bekannten, die mir begegneten, Herr Pundsack. Ohne große Einleitung erzählte er mir, er werde im Mai mit einem Lehrerseminar in Lima anfangen – und fragte mich, ob ich mir vorstellen könne, im Herbst als erster Gastdozent dort Kurse zu geben. Das konnte ich mir einrichten, und seitdem fliege ich jedes Jahr mindestens einmal für eini-



ge Wochen (1998 waren es fünf Monate) nach Peru, meist in meinen Ferien, und unterrichtete alles, was gebraucht wird und was ich anbieten kann. Da habe ich gelernt, sehr flexibel zu sein.

1993, in meinem zweiten Jahr am „Instituto Schiller-Goethe“, bekam ich z. B. kurz vor meinem Abflug eine Anfrage (damals noch per Fax), ob ich einen Einführungskurs in die „Zauberflöte“ geben könne, die damals gerade in der Oper von Lima aufgeführt wurde. Ich nahm meine Partitur mit, ließ mir in Peru eine Geige und ging mit den Studenten die Handlung durch, spielte und sang die wichtigsten Nummern an, charakterisierte die handelnden Personen und ging als Höhepunkt mit der ganzen Gruppe in die öffentliche Generalprobe (alle bis auf eine Studentin waren das erste Mal in der Oper).

Singen üben ist ein wichtiger Teil meiner Arbeit geworden. Die angehenden Kindergärtnerinnen und Klassenlehrer können meist zunächst nicht einmal einen Ton nachsingen, geschweige denn eine Melodie oder gar eine Stimme halten im Kanon. Auch Blockflöte habe ich einige Jahre unterrichtet (ohne Noten, damit die Studenten sich selbst und gegenseitig hören lernen). Außerdem gebe ich Kurse in Kunstgeschichte, Geschichte, Zeichnen usw. (1998 auch Sport und einen Deutschkurs). Seit 1994 arbeite ich ohne Übersetzer – mein Spanisch ist zwar nicht gut,

aber ich komme damit durch und traue mich in den letzten Jahren sogar, Textarbeit zu grundlegenden menschenkundlichen Werken Rudolf Steiners mit den Studenten zu machen. Im gleichen Jahr begann das Lehrerseminar mit dem ersten grundständigen fünfjährigen Ausbildungskurs.

Ebenfalls 1994 wurde in Cieneguilla, einem langgestreckten Dorf, eine halbe Autostunde außerhalb der Stadt auf halber Höhe gelegen, ein Kindergarten gegründet. 1989 war Familie Pundsack dorthin gezogen, hinaus aus dem fürchterlichen Klima der Hauptstadt. Bald kamen die neuen Nachbarn, zum Teil sehr arme Leute, die etwas Geld damit verdienen, die großen Wochenendhäuser reicher Limeños zu hüten,



wofür sie sich Hüttchen aus Strohmatte (esteras) bauen, in denen sie teilweise mit großen Familien hausen, und fragten Herrn Pundsack, ob er nicht etwas für ihre Kinder tun könne, die den ganzen Tag, während ihre Eltern arbeiteten, unbeaufsichtigt im Dreck spielten. Er sagte, er könne sich schon vorstellen etwas zu gründen, aber das würde dann ein Waldorfkindergarten sein. Die Eltern vertrauten ihm, dass er etwas Gutes für ihre Kinder auf die Beine stellen würde. Auch die Kinder seiner mittleren Tochter, die mit ihrem in Wien aufgewachsenen Mann ein kleines Restaurant in Cieneguilla mit typisch deutschen und österreichischen Gerichten führte, besuchten diesen Kindergarten.

1998 fragten die Nachbarn erneut, ob es nicht in dieser Pädagogik auch eine Primaria (Unterstufe) gebe, da sie ihre Kinder nicht in die Regelschule schicken wollten. So entstand mit einer kombinierten 1./2. Klasse die Schule. Die erste Klassenlehrerin war eine Absolventin unseres

ersten berufsbegleitenden Kurses am Institut. Da wir von Beginn an in dieser Schule alle Kinder aufnehmen wollten, deren Eltern sich diese Pädagogik wünschten (unabhängig von deren finanziellen Möglichkeiten) und so viele nur einen Mindestbeitrag zahlen können, sind die Lehrergehälter in Cieneguilla sehr niedrig. Nur das gute Betriebsklima im Kollegium hat bisher verhindert, dass uns von der ersten peruanischen Waldorfschule, die einen anderen Weg gegangen ist und für einfache Arbeiter und Angestellte unerschwingliche Schulbeiträge verlangt, die besten Lehrer abgeworben werden. Schüler bekommen wir in der Mittel- und Oberstufe immer mehr auch aus Lima – manche haben anderthalb Stunden Anfahrt.

Das Schulgelände liegt zwischen dem Hochwasserschutzdamm am Flussufer und einem öffentlichen Park direkt vis-a-vis vom Schultor, in dem ein großer Teil des Sportunterrichts stattfindet, für Ballspiele gibt es einen Sportplatz am Schulgelände. Besonders schön ist der Bereich des Kindergartens mit Krippe und zwei Gruppen. Hier gibt es auch Hühner und einen kleinen Gar-



ten, die mit den Kindern versorgt werden. Gerade rechtzeitig zu Schulbeginn 2017 (das Schuljahr geht immer von Anfang März bis kurz vor Weihnachten) wurden vier neue Klassenräume fertig, die ein zu klein gewordenes hölzernes Provisorium ersetzen. Hier haben jetzt auch große Klassen mit über 20 Schülern (die größte ist die 9. mit 29 Schülern) Platz. Es gibt aber auch ganz kleine Klassen mit elf oder zwölf Kindern.

Zur Zeit wird der Neubau fortgesetzt. Für die Erweiterung des Werkbereichs und das Anlegen eines Schulgartens ist der Erwerb des Nachbargrundstücks notwendig. Außerdem muss bald der Saal vergrößert werden. Die Schule wächst so stark, dass Montag morgens, wenn wir mit einer kleinen Feier die Woche gemeinsam beginnen, die Klassen in Reihen hintereinander stehend nur noch knapp Platz finden. Im Juli 2018 wird die südamerikanische Waldorflehrertagung in Cieneguilla stattfinden. Da ist es gut, dass wir die neuen Räume zum großen Teil schon verwenden können. Im Oktober wollen sich die Eltern und Schüler der jetzigen 10. Klasse entscheiden, ob sie (erstmal in Peru) eine zwölfte Klasse an die bisher elfklassige Schule anschließen und dadurch die Möglichkeit schaffen wollen, den Waldorflehrplan zumindest in wesentlichen Teilen altersgemäß zu unterrichten.

Damit würde (im zweiten Anlauf) ein großer Wunsch von mir in Erfüllung gehen, nachdem ich so viele Jahre zusehen musste, wie unsere knapp 17jährigen Abgänger viel zu früh in das völlig abstrakte Universitätssystem übergehen und man wichtige Inhalte (z. B. Architektur, Mensch-Tier-Epoche u. a.) noch nicht unterrichten kann oder (Jahresarbeiten, Theater) vorzieht in die 11. Klasse, wo sie von der Entwicklung der Schüler her nicht hingehören.

Leider ist es bisher nicht gelungen, dauerhaft Eurythmieunterricht in Cieneguilla einzurichten. Es gibt nicht viele Eurythmisten in Peru, und die beiden Schulen in der Stadt, die Eurythmielehrer haben, hüten sie eifersüchtig. Allerdings ist ein fester Bestandteil des Stundenplans ab der 6. Klasse Volkstanz, zum Teil sehr athletische Handlungstänze aus den drei Regionen Perus (Costa, Sierra, Selva) mit farbenprächtigen Kostümen; um den Tanzlehrer, der schon zweimal mit Schüler- bzw. Studentengruppen auf Tourneereisen in Deutschland war, beneiden uns die Nachbarschulen.

Ich unterrichte jedes Jahr die 9., 10. und 11. Klasse in Kunstgeschichte, hospitiere, soweit ich Zeit dazu habe, und stehe zur Beratung des jungen Kollegiums zur Verfügung. Die Klassenlehrer sind (wie an den meisten der inzwischen etwa zwölf peruanischen Schulen) zum großen Teil am Instituto Schiller-Goethe ausgebildet. Für die Oberstufenlehrer fehlt eine solche Aus-

WALDORFSCHULE IN PERU

bildung bisher. Es gibt zweimal im Jahr Fortbildungswochen in Buenos Aires, an denen aber kaum peruanische Kollegen teilnehmen. Wir veranstalten fast jedes Jahr eine mehrtägige Fortbildungstagung in Cieneguilla und manchmal kommen Gäste aus Europa, Argentinien oder Brasilien und halten Vorträge. Die südamerikanische Lehrertagung findet alle drei Jahre statt – zuletzt 2015 in Cali/Kolumbien mit sehr starker peruanischer Beteiligung. Das Lehrerseminar ist vor fünf Jahren in der Schule eingezogen, nachdem das schöne Institutsgelände am Stadtrand durch eine böartige Intrige (Zusammenwirken von einheimischen Neidern dessen, was wir dort aufgebaut haben, mit der GTS in Bochum) verlorengegangen war.

Der Gründungslehrer Douglas Pundsack, der nach 28 Jahren am Engelberg weitere 28 Jahre in Peru gewirkt hat, ist 2009 gestorben. Seine Witwe ist mit über 80 Jahren als Handarbeitsdozentin immer noch eine wichtige Stütze des Lehrerseminars.

Ich werde oft gefragt, wie ich es schaffe, in meinen Ferien auch noch vier bis sechs Doppelstunden



den täglich zu unterrichten (vormittags in der Schule, von 16.30 bis 21 Uhr am Seminar). Für mich ist es jedesmal erfrischend, einige Wochen lang in diese ganz andere Kultur und Mentalität einzusteigen – auch wenn es viel zu tun gibt. Man kann Cieneguilla in mancher Hinsicht mit Schönau vergleichen, z. B. die Entfernung nach Lima bzw. Wien. Die Klassen sind klein, die Umgebung ländlich (hier der Wienerwald, dort Küstenwüste mit kahlen, stark erodierten Bergen und dem breiten Tal des Flusses Lurin, der etwa zehn Monate im Jahr nur ein dünnes Rinnsal ist).

Nachdem ich im Oktober erstmals die Abschlussfahrt einer 11. Klasse nach Mitteleuropa (Süddeutschland, Wien, Florenz, Colmar, Straßburg, Dornach) organisiert und begleitet habe, möchte die 10. Klasse 2018 bzw. 2019 ebenfalls mit mir in Europa reisen. Die Schüler haben schon begonnen zu sparen. Vielleicht kann sich in Zukunft eine Schulpartnerschaft entwickeln.



Außerdem gibt es die Möglichkeit, ein freiwilliges soziales Jahr in Cieneguilla zu machen. In den letzten Jahren hatten wir meist zwei Freiwillige, die aber leider in der Regel von September bis August da sind. Viel besser wäre es, wenn sie von Jänner bis Dezember kämen, dann könnte man sie ins Schuljahr einbauen. Die Tätigkeiten sind u. a.: Unterstützung des Deutschunterrichts in der Unterstufe (als „native speakers“), Instrumentalunterricht, Hilfe im Sport und bei der Einstudierung von Klassenspielen. Wenn jemand Interesse hat, evtl. in dieser Form ein Jahr im Ausland zu verbringen nach der Schulzeit, kann er sich gerne an mich wenden.

Arnulf Bastin

Versuch einer Darstellung einiger Hintergründe des Michaelifestes

„Werden die Tage kurz, werden die Herzen hell.
Über dem Herbste strahlt leuchtend
Sankt Michael.

Sankt Michael, Herr der Zeit!
Du gibst wahres Brot und ein neues Kleid.“

Heinz Ritter

Zu den besonderen Aufgaben des Erzengels Michael gehört die Impulsierung der Menschheit, das Geistige als Realität anzuerkennen und allmählich zu erfahren, um es dann in den Taten wirksam werden zu lassen.

Von alters her ist jedoch der 29. September nicht einfach nur Michael als einer einzelnen Gestalt geweiht gewesen, es war der Tag des Aufblickes zu den himmlischen Hierarchien in ihrer Gesamtheit. Der Erzengel zeigte sich gewissermaßen als der Bannenträger, der allen himmlischen Heerscharen voran schreitet, weshalb die alten Heiligenlegenden für den Michaelstag immer die Erzählung vom Kampf gegen den Drachen mit der Aufzählung der neun Engelshierarchien einleiten.

Vom Frühling bis zum Ausklang des Sommers hat die äußere Natur den Menschen getragen. Wenn der Herbst anbricht, lässt die Natur den Menschen allein. Der Mensch muss die Wendung von außen nach innen vollziehen. Die Kraft dazu findet er, wenn er weiß, dass er im Inneren auch den Bereich einer ganzen Welt betritt: die Sinneswelt verdämmert; die übersinnliche Welt will in seine Seele emporsteigen. Indem Michael ihm über die herbstliche Schwelle hilft, weist er ihn auf die Welt der Hierarchien hin, die ihm fortan die Welt der Naturreiche ersetzt.

Der Weg nach innen ist nicht selbstverständlich. Es stellen sich diesem Prozess Widerstände entgegen. Alles, was im Naturwirken des Sommers uns gibt, können wir als göttliches Geschenk ansehen; was aber an innerem Licht erstrebt wird, muss im wahrsten Sinne erst errungen werden. Der Mensch, als das mit Ich-Bewußtsein begabte Erdenwesen, ist der Schauplatz dieses Kampfes mit dem Drachen, er allein kann das Wirken des Drachen erkennen. Michael aber, der den Drachen im Himmel besiegte, ist die geistige Macht, die der Menschenseele bei diesem Kampf zur

Seite steht – wenn der Mensch es will! Nur der Mensch ist in diesen Freiheitsraum zwischen Gut und Böse hineingestellt.

In seinem Vortrag, am 29.9.2017 in unserem Festsaal, sprach Dirk Kruse (Geisteswissenschaftler und Geistesforscher) von der Michaelszeit als einer Zeit der Zusammenkunft, des Arbeitens mit Zusammenstrebe Kräften. Fragen wurden von ihm in den Raum gestellt wie „Was soll sich treffen? Was soll gelingen? Was soll nicht verpasst werden? Worum geht es? Was soll edel, schön und „güldern“ (wie die Qualität der Natur in dieser Zeit) in die inneren Schatzkammern getragen werden, um neu zu wirken in der Welt?“ Denn „Du gibst wahres Brot und ein neues Kleid“.

Die Zeit um Michaeli ist die Zeit, wo die berauschende Sinneswelt des Sommers vergeht und äußerlich stirbt ... Sterben wir innerlich mit, oder setzen wir mit unserer Ich-Instanz etwas dagegen? Wie, und Wieviel? ... z.B. in dem wir übend uns bemühen hinter der Sinneswelt eine Seelenwelt wahrzunehmen? ... forschend, fragend „Wie ist das Sonnenlicht im Frühling, wie im Sommer, wie im Herbst? Wie ist die Luft, das Grün der Blätter? Wie ist der Duft an einem Sommermorgen und wie ist es im Winter? Wie sind die Kinder im Winter, wie im Frühling?“

„Die Beseelung der Wahrnehmung - das ist Michaeliskultur!“- sagte Dirk Kruse. Er sprach von verschiedenen Wahrnehmungsquellen:

Der des inneren Lauschens, wer ich eigentlich sein sollte, wer ich eigentlich bin. Wir leben heute in einer „Verbollwerkungskultur“, wo Menschen sich nicht mehr dem Geist entsprechend inkarnieren und so ihre Lebensaufgabe nicht ergreifen können, umso notwendiger wird es „hinter unseren Alltagsmenschen“ zu lauschen.

Der des Wahrnehmens des „Geistes unserer Gemeinschaft“ durch aktives, gewolltes gemeinsames Schweigen, um dann beschreibend zu reflektieren.

Der des Wahrnehmens des augenblicklichen Jahreskreislaufes in seinen Qualitäten, denn es gibt weit mehr als nur vier Jahreszeiten! Das Wahrnehmen der Zeitgeistigkeit.

... Und der des Wahrnehmens der „Geistigkeit des Ortes“, der Stimmung des Umkreises, ins-

MICHAELI

besondere des Naturumfeldes.

In der Wahrnehmung durch Vertrauen eine Gemeinschaft sein - das sei ein neuer Weg, durch eine Gruppe in einen anderen Bewusstseinszustand zu kommen, der ein Zukünftiger ist.

Danke lieber Dirk, für Deine anregenden Gedanken und Deine stille Befehung!

Doris Benedek

Michaeli

Am 29. September ist es soweit, mit dem Michaeli-Fest zieht eine neue Stimmung in die Welt. Doch die Vorboten waren schon im August sichtbar. Wer hat sie nicht gesehen? Die Sternschnuppenregen, die sich ab Mitte August am nächtlichen Himmel abgespielt haben? Michael ist ganz eng mit den Eisenprozessen verbunden - dieses Eisen, das einerseits als Meteoreisen vom Himmel auf die Erde „regnet“ und sich im Schwerte des Michaels, mit dem er den Drachen besiegte, manifestiert. Waren bei Johanni noch primär Sulfurkräfte am Werk, die stark mit den ahrimanischen Wesenheiten verbunden sind, so bringt uns die Zeit ab Michaeli sowohl die Kraft, als auch Mut und Substanz (Eisen), um uns ganz bewusst den Widersachern gegenüber zu stellen und unsere individuelle Wahrheit zu leben. So wie Michael den Drachen besiegte, haben nun wir die Möglichkeit, innere und äußere Drachen zu besiegen. Doch Michael ist nicht nur der Zeitgeist des Mutes, er ist auch der Zeitgeist des glasklaren Bewusstseins. Und Michael selbst kann nur erfahren werden, wenn wir es schaffen unser Bewusstsein ganz frei und klar zu machen. Dies alleine bedeutet schon eine ungeheure Willensschulung, die in der michaelischen Zeit kosmische und wesenhafte Unterstützung findet.

Wer nun nach Freiheit strebt, tut gut daran, sich mit den Michaelskräften zu verbinden. Und dies ist nicht nur zu sehen als eine ganz persönliche Entscheidung, sondern mit Michael als unserem Zeitgeist ist die ganze Menschheit aufgerufen, zu erwachen und sich in die Klarheit zu begeben. Es gilt für Ideale einzutreten und den freien Willen zu entwickeln, um als schöpferisch-geistige Individualitäten die Zeitqualität seelisch und geistig mitzutragen.

„Leben in der Liebe zu Handeln und Leben lassen im Verständnis des fremden Willens ist die Grundmaxime der freien Menschen“

Mit diesem Satz hat Rudolf Steiner die ganze komplexe Situation umrissen. Nicht nur selbst frei zu sein, sondern den anderen Menschen ebenfalls die Freiheit zuzugestehen, daran können wir uns nicht nur im Hinblick auf die kommende Nationalratswahl üben. Das Leben selbst schenkt uns immer wieder Übungsfelder dafür.

Manuela Pusker

Der anthroposophische Seelenkalender sagt für die Woche vom 29.9. - bis 05.10.

„Natur, dein mütterliches Sein

Ich trage es in meinem Willenswesen

Und meine Willensfeuerkraft

Sie stählet meines Geistes Triebe

Dass sie gebären Selbstgefühl

Zu tragen mich in mir“



Erfahrungsberichte von Teilnehmerinnen des Kurses „Mal- und Gestaltungstherapie für Frauen“ vom letzten Semester:

Im Jänner 2017 habe ich von der Malgruppe erfahren und mich spontan angemeldet, ohne zu wissen, was mich dort erwarten wird. Meine Erfahrungen im Malen und Zeichnen liegen bereits Jahrzehnte zurück, ich habe seinerzeit in bildnerischer Erziehung maturiert. Zum Glück waren aber in der Malgruppe überhaupt keine künstlerischen Fähigkeiten erforderlich und die Allermeisten hatten auch keine. Es geht nicht darum ein „schönes Bild fürs Wohnzimmer“ zu erschaffen, sondern vielmehr um mein inneres Bild im Unterbewusstsein nach außen zu transferieren, ganz gleich, ob dieses hübsch anzusehen ist, oder vielleicht auch nicht.

Wir arbeiten in der Gruppe mit unterschiedlichen Materialien (Ölpastellkreiden, Gouache, Farbstiften, Collagen, Ton,...) zu einem bestimmten Thema und lassen uns überraschen, was dabei herauskommt - und die Überraschung ist oft wirklich groß, wenn man im eigenem Bild verschüttete Anteile von sich selbst (wieder)findet. Jedes Mal entsteht etwas völlig Neues, und doch lässt sich oft ein „roter Faden“ durch die Bilder und Skulpturen erkennen. So hat mich letztes Mal unsere liebe Kreativtrainerin Barbara darauf hingewiesen, wie geordnet meine Collage ist im Vergleich zu vorigen Bildern, die eher das Chaos symbolisierten. Ich habe ja bei der Collage nicht bewusst auf Ordnung geachtet - ich arbeite immer einfach darauf los – umso mehr hat mich ihre Aussage erstaunt, da ich gerade bei mir zu Hause Ordnung mache, ausmiste und eine neue Struktur in die Räume bringe. Diese äußere Ordnung hat scheinbar in meinem Inneren Ordnung gemacht, und diese spiegelt sich auch in meiner Collage wieder.

Vielen Dank, liebe Barbara für deine tollen Impulse bei unseren Malstunden - ich freu mich schon auf nächste Woche!

Barbara Frass

Ich möchte mich recht herzlich bei Barbara bedanken, dass Sie diesen Malkurs in der Rudolf Steiner Schule ins Leben gerufen hat. Diesen Malkurs kann ich nur jedem ans Herz legen, da er so interessant, beeindruckend spannend und lehrreich ist!

Das Malen oder das Können der Technik ist bei mir im Hintergrund - mir macht es einfach großen Spaß in der Runde mit fantastischen Menschen. Es gibt so viele Möglichkeiten, seine Gefühle, seinen Ist-Zustand, seine Sorgen, die aktuellen Themen, alles was einen zur Zeit beschäftigt, in Form von Farben, Bildern, Collagen, Experimentieren mit anderen Materialien, darzustellen.

Es öffnen sich auch sehr oft viele Türen durch das Malen und Tun, sodass Situationen oder Themen erkannt werden können und dann in die Umsetzung und schlussendlich zu einem tollen Resultat kommen!

Oder man findet einfach nur seine Ruhe zum Ausgleich des vielseitigen Alltags!

In dieser Runde ist alles sehr individuell, persönlich, jeder darf so sein, wie er ist und muss auch nichts über seine Bilder oder sein Leben preisgeben, wenn er das nicht möchte!

Ilse Mosandl

Malen im Kreis von Frauen ist wirklich etwas Besonderes. Barbara ist eine sehr einfühlsame, intuitive Maltherapeutin. Sie bietet einen Rahmen, wo man sich sehr wohl fühlt, sich fallen lassen und man seine innere Schönheit kreativ ausdrücken kann. Auch die vielseitigen Materialien, die angeboten werden, sind nennenswert. Ich besuche nun schon den zweiten Kurs bei Barbara und freue mich jedes Mal auf diesen besonderen Malabend.

Sabine Maria Peinsipp

Mal-und Gestaltungstherapie für Frauen

„Werde die du bist“

Im September startet wieder die Malgruppe für Frauen in der Rudolf Steiner Landschule Schönau. Die Themenschwerpunkte sind: die Kraft der Weiblichkeit, Körperbewusstsein, sowie männliche und weibliche Qualitäten in uns bewusst wahrnehmen und stärken (Animus/Anima).

Durch die Anwendung verschiedenster Methoden, wie Imagination, Arbeit mit Archetypen, Träumen, Märchen u.v.m., entstehen Bilder aus dem Unbewussten, die uns verborgene Ressourcen offenbaren. Diese inneren Bilder werden dann mittels kreativer Medien ans Licht gebracht – durch Malen, Collagieren, Tanzen, Arbeit mit Ton, Draht, usw.

Künstlerische Erfahrung ist hier keine Voraussetzung – es geht allein um die Freude am kreativen Schaffen und die Bereitschaft, sich in einen schöpferischen Prozess zu begeben.

Die Mal- und Gestaltungstherapie, die u.a. auf dem tiefenpsychologischen Konzept von C.G. Jung beruht, aktiviert die natürliche, jedem Lebewesen innewohnende Fähigkeit, zu wachsen, sich zu entwickeln und zum Überwachsen von Problemen. Therapie wird hier im ursprünglichen Sinn dieses Wortes verstanden, als Begleitung und Förderung von Entwicklungsprozessen.

Wo: Freie Waldorfschule, Kirchengasse 22, 2525 Schönau a. d. Triesting

Wann: 10 Abende, jeweils Montag von 18.30-21h, ab Sept. 2017 (ca. alle zwei Wochen)

Termine: 18.9., 2.10., 16.10., 23.10., 6.11., 20.11., 4.12., 18.12.2017, 8.1. und 22.1.2018

Unkostenbeitrag für Materialien und Raummiete: 18 Euro/Abend oder 150 Euro im Zehnerblock

Einstieg jeder Zeit möglich!

Barbara Schaffer, B.A.

Indologin

Kreativtrainerin

Mal- und Gestaltungstherapeutin (in Ausbildung unter Supervision)

barbaramariaschaffer@yahoo.com Tel.: 0650/9680297



Vortrag

am 10. Oktober 2017, 19 Uhr

Wie kommen wir zu einem heilsamen
Umgang mit den Finanzen?

Von den Schattenkräften des Geldes zum Gold der Begegnung
mit

Anton Kimpfler (Schriftsteller)

und anschließender Gesprächsarbeit

Festsaal der Rudolf Steiner Landschule Schönau

Kirchengasse 22, 2525 Schönau a. d. Triesting

Freie Spende

Veranstalter: Evmarie Herold (02256 / 64781)



Gunhild von Kries

(Musikerin und Therapeutin)

Die Zukunft hereinlassen!

Wie können wir uns für die vielfältigen Möglichkeiten,
welche die Zukunft uns zu einer positiven
Entwicklung schenken will, öffnen -
im Lebensalltag, im Weltgeschehen?

Dienstag Abend, 31. Oktober, 19.00 bis etwa 21.00 Uhr

Einführung mit phänomänologischen Betrachtungen

Ort: Brunner Heimathaus, Gattringerstr. 34, 2340 Brunn

Unkostenbeitrag erbeten

Mittwoch, 1. November, 10.00 bis 13.00 und 15.00 bis 18.00 Uhr

Anhand einer 7-stufigen Zukunftsmeditation

gemeinsame Übungen, Beobachtungen und Austausch,

auch mit Musik und Bewegung

Ort: Rudolf Steiner Landschule Schönau

Kirchengasse 22, 2525 Schönau a. d. Triesting

Unkostenbeitrag erbeten

TERMINE

Sa. 21.10.17	13:30	ordentliche Generalversammlung
Di. 24.10.17	18:30	Elternabend Klasse 8
Di. 24.10.17	19:00	Elternabend für alle 3 Kiga-Gruppen
Do. 26.10. bis Fr. 3.11.17		Herbstferien
Mi. 1.11.17	10:00-18:00	Seminar mit Gunhild von Kries: Die Zukunft hereinlassen
Mo. 6.11.17	18:30	Elternabend Klasse 9
Di. 7.11.17	19:00	Infoabend für Schulinteressenten
Mi. 8.11.2017	19:00	Elternrat
Fr. 10.11.17	17:00	Kindergarten: Laternenfest
Sa. 11.11.17		Einstiegsseminar für neue Schulfamilien
Di. 14.11.17	18:30	Elternabend Klasse 2
Di. 14.11.17	19:00	Elternabend Klasse 7
Mi. 15.11.17		schulfreier Tag (Leopoldi)
Fr. 17.-So. 19.11.17		Leierschnitzkurs mit Herrn Wenusch
Sa. 18.11.17	9:00-15:00	jour fixe (mit Adventkranz-Werkstatt)
Mo. 20.-Fr. 24.11.17		Umgang mit Medien – Seminartage mit Buermann
Di. 21.11.17	18:00	Elternabend Klasse 5
Di. 21.11.17	19:00	Vortrag Buermann: Umgang mit Medien
Fr. 24.-So. 26.11.17		Leierschnitzkurs mit Herrn Wenusch
Mo. 27.11.17	19:00	Elternabend Klasse 3
Mo. 27.11.17	18:30	Elternabend Klasse 6
Fr. 1.12.17	15.30	"Adventgärtlein" im Kindergarten - Sternengruppe
Fr. 1.12.17	16.30	"Adventgärtlein" im Kindergarten - Mondengruppe
Fr. 1.12.17	17.30	"Adventgärtlein" im Kindergarten - Schwalbennest

Hier könnte Ihr Inserat stehen!

Ihr Ansprechpartner:

Angelika Lütkenhorst,

Tel.: 02256/62181

E-Mail: landschule@waldorf-schoenau.at

T
SCHIRK
Wintergarten Ges.m.b.H.

E-Mail: office@tschirk-wintergarten.at
Tel.: 02622/77 333, FAX: DW 3
Bickfordstraße 24, 7201 Neudörfl



Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: Donnerstag, 7.12.2017

Auf unserer Homepage www.waldorf-schoenau.at
finden Sie das Lindenblatt in farbiger Ausführung

Wir behalten uns vor, auch rechtzeitig eingelangte Artikel, wenn nötig,
erst in späteren Ausgaben zu veröffentlichen.

Artikel bitte ausschließlich an: schulzeitungschoenau@gmail.com

EBNER KG · UNTERNEHMENSBERATUNG

Ing.Günter – Elisabeth - Mag.Mathias Ebner
Mag.Sonja Janhsen



Wir unterstützen / begleiten / beraten

Bio – Gentechnikfrei – Vegan

Qualitätsmanagement - Lebensmittelsicherheit - Lebensmittelstandards – Audits
Biologische Produkte - Betriebsorganisation - Fit am Arbeitsplatz

A-2560 Berndorf, Obere Ödlitzerstraße 8A - Tel & Fax +43 2672 83507
Mobil +43 664 5048582, +43 676 9390570 · Email office@die.ebners.at · www.die.ebners.at

Gewinn durch Qualität

www.kreiseder.co.at
Seibersdorf

Holzbau Franz Kreiseder GmbH
Industriestraße 14, A-2444 Seibersdorf
Telefon +43 (0)2255 6405
office@kreiseder.co.at

KREISEDER

H O L Z B A U

KOMPLETT. NACH MASS.

1 2 3 4 5 6 7 8 9

Gerald Sonntagbauer

... der Bilanzbuchhalter an Ihrer Seite

Adresse: 2525 Schönau / Triesting,
Kirchengasse 12a

Mobil: 0677 / 616 80 001

e-mail: gsofibu@gmx.at

Homepage: www.sonntagbauer.at

Finanz- und Rechnungswesen, Controlling,
Reporting, Personalverrechnung, HR,
Interim Management, Organisationsberatung



**Buchhandlung
Kral Berndorf**

J.F. Kennedyplatz 2, 2560 Berndorf
Tel.: 02672/82236
buch@kral-berndorf.at

**Ihre kompetenten Partner für
alles rund um
Bücher und Schule!**

ZWEYMÜLLER



Hauptplatz 3, 2500 Baden, Tel.: 02252/48 401
buchhandlung@zweymueller-baden.at

**online-Shop
www.kral-buch.at**



Baumeister VOGLER GmbH T: +43 2626 65449 F: DW 44
7222 Rohrbach E: office@baumeister-vogler.at
Gartengasse 40 www.baumeister-vogler.at

**Wir verkaufen gerne Immobilien.
Wenn Sie wollen auch Ihre.**

Professionelle Vermarktung –
Sicherheit bis zum Abschluss.

Wir sind
in über 80
Betriebsstätten
in ganz
Österreich
für Sie da!

**€ 500,- Spende an die Schule
bei Verkaufsabschluss.***

* Gilt nur für Verkaufsnennungen welche über das Netzwerk der Rudolf Steiner Landschule Schönau direkt an Frau Ribarski erfolgen. Bei Auftragserteilung und erfolgreichem Verkauf der Immobilie innerhalb eines Jahres. Aktion gilt bis auf Widerruf.



Mag. (FH) Monika Ribarski
s REAL Immobilienvermittlung GmbH
Immobilienfachberaterin
2500 Baden, Hauptplatz 15
Tel. +43 (0)5 0100 - 26259
monika.ribarski@sreal.at

www.sreal.at



“Das Erlebnis des Selberbackens“

mit Franz Kaschik, Bäcker- und Konditormeister
und Birgit Leitinger, Agraringenieur und anthroposophisch
orientierte Ernährungsberaterin

Ort: Freie Waldorfschule Wien-West
1130 Wien Seuttergasse 29
Zeit: von 10 – 15 Uhr

Backkunst in Theorie und Praxis:

- Grundkurse 30. September 2017
21. Oktober 2017
- Aufbaukurs 18. November 2017
- Weihnachtsspecial 16. Dezember 2017

Kursbeitrag: pro Person € 80,- (€ 90,- für Weihnachtsspecial)
incl. Rezepte, Mittagsimbiss, Selbstgebackenes
und Sauerteig zum Mitnehmen

Anmeldung: **DIE BROTWERKSTATT**
office@kaschikdemeterbrot.at oder
0676 / 32 32 262 (begrenzte Teilnehmerzahl)

Info: www.kaschikdemeterbrot.at



Hinweis: Der Inhalt der abgedruckten Artikel muss nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Michaelifest

IMPRESSUM

„Das Lindenblatt“ Schulzeitung der
Rudolf Steiner Landschule Schönau
2525 Schönau a. d. Triesting,
Kirchengasse 22

Herausgeber:

Rudolf Steiner Schulverein
im Raum Baden
Tel: 02256/62181
Fax: 02256/62181-55
www.waldorf-schoenau.at

Herstellungsort:

Rudolf Steiner Landschule Schönau

Redaktion:

Maja Hanauska, Beatrix Jüptner,
Manuela Pusker
schulzeitungschoenau@gmail.com

Layout:

Rudolf Thaler

Fotos:

Daurer, Jüptner und andere

Termine und Inserate:

Angelika Lütkenhorst c/o
Schulbüro

Versand:

Barbara Simlinger

Herstellung:

Eigendruck, Auflage: 480 Stk.

Druck:

Fam. Holzer, R. Thaler

Bankverbindung:

Volksbank Leobersdorf
IBAN: AT10 4300 0491 7555 0000
BIC: VBWIATW1

Österr. PostAG
INFOMAIL
ENTGELT BEZAHLT